

Amer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Belegungen nehmen die Anzeiger, und für Anzeiger die Bestellungen entgegen. — Erscheint wöchentlich. Fernsprech-Anschluß Nr. 23.

Die Anzeiger für das Erzgebirge sind für den Monat September 1929 zu 10 Mark zu zahlen. Die Anzeiger für den Monat Oktober 1929 zu 10 Mark zu zahlen. Die Anzeiger für den Monat November 1929 zu 10 Mark zu zahlen. Die Anzeiger für den Monat Dezember 1929 zu 10 Mark zu zahlen.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1996

Nr. 214

Freitag, den 13. September 1929

24. Jahrgang

Die Bombenattentäter gefaßt

Die Verhaftungen in Schleswig-Holstein

Unser gestriger Bericht über die Verhaftung der Bombenattentäter schloß mit der Meldung, daß ein Wagen I P 35 088 die Aufmerksamkeit der Polizei erregt hatte, daß er aber bei der Verfolgung durch einen Polizei-Motorradfahrer entkommen war, weil dieser eine Panne erlitten hatte. Am Dienstag früh erhielt nun das Polizeipräsidium in Hamburg die Meldung, daß der verdächtige Wagen in Krempe stehen sollte. Es wurde Befehl erteilt, daß die Insassen verhaftet werden sollten. Als Befehl wurde der angeblich ehemalige „Polizeihauptmann“ Hans Friedrich Nidels erteilt. Nidels war aber nach Hamburg gefahren und hatte den Wagen in Krempe stehen lassen. Die Nachforschungen ergaben, daß Nidels den verdächtigen Gegenstand mit nach Hamburg genommen hatte und bei dem Bankbeamten Karl Albert Pünjer abgegeben hatte. Die Polizei erschien nun überraschend bei Pünjer und fand im Wäckerstrich eine völlig betriebsfertige Bombe, wie sie ähnlich auch bei den letzten Anschlägen Verwendung gefunden hatten. Bei der Rückkehr nach Krempe wurde Nidels verhaftet und gab auch zu, das verdächtige Paket — die Pöllenmaschine — bei Pünjer abgegeben zu haben. Nidels ist 1890 in Westhofstein geboren, war Supernumerar in Kiel und ohne festen Wohnsitz. Er wohnte zuletzt bei seiner Mutter in Heide. Selbstverständlich wurde auch Pünjer verhaftet.

Es wurde festgestellt, daß Nidels sehr oft in der Redaktion des „Lambrooks“ in Iphoe verkehrte. Nun wurden auch hier Nachforschungen angestellt, die zu dem Ergebnis führten, daß der Hauptredakteur Bruno von Salomon, der Syndikus Guido Welsch, der Korrektor Wilhelm Dammann und der Redakteur Johann Rühle verhaftet wurden. Diese sind der politischen Polizei keine Unbekannten; Dammann war derjenige, der bereits wegen des Hohenwestedter Attentates verhaftet aber wieder freigelassen worden war. Außerdem wurde noch der angebliche Schmied Hans Men, der in Wirklichkeit Gold- und Silberarbeiter ist, verhaftet. Es ist festgestellt, daß Men oft und sehr geschickt bastelte, so daß der Verdacht begründet erschien, daß er die Pöllenmaschine fertiggestellt hat.

Ein gewisser Herbert Volk konnte nicht verhaftet werden, weil er sich im Auslande aufhält, doch wird das Ausland ihn wahrscheinlich ausliefern, denn sein Aufenthaltsort ist bekannt. Er hielt sich bei seinen Verwandten in Rönne in der Nähe von Lüneburg auf, bei denen bei einer Hausdurchsuchung mehrere Handgranaten gefunden wurden.

Gestern morgen wurde ferner der Landwirt Klaus Heim aus St. Annen verhaftet. Heim hatte den Wagen gefahren, den Nidels benutzte.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß es an einigen Stellen noch fassen wird, doch die Spitze der Attentäter scheint bereits verhaftet zu sein. Es ließ sich nicht vermeiden, daß die Verhafteten in Hefeln nach Altona gebracht wurden, denn ein Fluchtversuch lag sehr im Bereich der Möglichkeit. Die meisten festgenommenen Personen stehen der sogenannten „Lambrookbewegung“ nahe, die in feiner Verbindung zu der Christlich-nationalen Bauern- und Landvolkpartei unter Führung des Vorsitzenden des Verbandes der preussischen Landgemeinden, Landrat a. D. Dr. Berete, steht. Es handelt sich vielmehr anscheinend um die Kreise, die dem wegen Auftrags bereits verhafteten Landvolkführer, Hofbesitzer Wilhelm Hamkens-Letenbüll, Gefolgschaft leisten.

Neue Festnahmen

Im ansahrenden Auto verhaftet

In Verfolg der Aufklärung der Bombenanschläge ist gestern Abend in Hamburg eine weitere Anzahl Personen von den Beamten der Abteilung 1a des Polizeipräsidiums festgenommen worden. Nachdem einige der verdächtigen Personen in einem Kaffee beobachtet worden waren, versuchten mehrere andere, die vor dem Lokal Auspufferdienste leisteten und mißtrauisch geworden waren, in einem Auto davonzufahren. Die Kriminalbeamten sprangen aber blitzschnell hinzu und hielten das Auto, das sich eben in Bewegung setzen wollte, an. Die Männer wurden ebenso wie die in dem Lokal sitzenden Personen festgenommen und vorläufig dem Hamburger Polizeipräsidium in Gewahrsam gegeben.

In Verbindung mit den Verhaftungen in Hamburg und Berlin sind in der Nähe von Breslau noch zwei weitere Personen festgenommen worden, und zwar handelt es sich um den bekannten, oben erwähnten Landvolkführer Hamkens, der sich auf einer Agitationsreise durch Schlesien befand und den Geschäftsführer Kuthmann, der Hamkens begleitete.

Welsch nicht mehr Landvolkführer

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet aus Hamburg: Die Verhaftung des langjährigen Landvolkführers Welsch hat in den Kreisen der Landwirtschaft eine Sensation hervorgerufen. Der Landbund selbst hat sofort eine Erklärung herausgegeben, in der er von Welsch absieht und feststellt, daß dieser seit einiger Zeit nicht mehr Geschäftsführer des Landbundes ist.

Die Verhafteten leugnen

Die unter dem Verdacht der Beteiligung an den Bombenattentaten in Norddeutschland festgenommenen Personen, zu denen noch ein Kaufmann Johnson hinzugekommen ist, bestreiten mit Ausnahme des Verhafteten Nidels, der den Transport einer Bombe nach Hamburg zugegeben hat, sämtlich die ihnen zur Last gelegten Handlungen. Die in Iphoe Verhafteten sind streng getrennt in Polizeiautos nach Hamburg transportiert und in Einzelzellen untergebracht worden. In verschiedenen Fällen sind bei ihnen falsche Pässe vorgefunden worden.

Die Verhaftungen in Berlin

Wegen Verdachtes der Beteiligung an den Bombenattentaten wurden im Verlaufe des gestrigen Vormittags in Berlin festgenommen: Der Inhaber eines Tischlereigeschäfts, Georg Kruschki aus der Görlitzer Straße, der zum Kreise Salomons gehört und ein ehemaliger Feuerwerker Wilske aus der Florsstraße aus Neukölln, der zum Kreise Timms gehört.

Bei den in Berlin festgenommenen Personen wurde schriftliches Material vorgefunden, das auf eine enge Verbindung mit Ernst von Salomon, Tschow und Lag sowie mit Bruno von Salomon und dem „Lambrook“-Kreis schließen läßt.

Der Polizeipräsident in Berlin teilt mit: Die im Zusammenhang mit den in Hamburg und Schleswig-Holstein erfolgten Verhaftungen am Morgen des 11. September in Berlin festgenommenen Personen wurden im Laufe des Tages vernommen. Dabei stellten sowohl die zur Gruppe Salomon, wie auch die zur Gruppe Timm gehörenden Personen jede Verbindung mit den Attentaten in Abrede. Durch das beschlagnahmte umfangreiche Schriftmaterial und auch durch Zeugnisaussagen ist jedoch schon einwandfrei festgestellt, daß die zur Gruppe Salomon gehörenden festgenommenen in enger Verbindung mit den in Holstein festgenommenen Personen standen.

Bei den zur Gruppe Timm gehörenden Personen ist festgestellt worden, daß noch in letzter Zeit in der Wohnung des Timm Versuche mit Sprengstoffen, Tränengas und Sprengwasser (Pytrin und Nitroglycerin) angestellt worden sind. Die Chemikalien stammten von dem festgenommenen ehemaligen Feuerwerker Wilske, dessen Wohnung in der Bodestraße in Neukölln ein vollständiges Laboratorium darstellt und dessen Einrichtung und Bestände zurzeit von einem Sachverständigen eingehend untersucht werden. In diesem Laboratorium Wilskes, der sich Laborant nennt, sind praktische Versuche zur Herstellung von Sprengkörpern vorgenommen worden. Der ebenfalls zu dieser Gruppe gehörende festgenommene Schlosser Kothauscher war früher Mitglied des Ausschusses für die Organisation öffentlicher Kundgebungen der Sportabteilung der R. S. D. A. P. und ist zurzeit Vorsitzender der Ortsgruppe Berlin des Bundes der Freunde Schlageters. Die ganze Gruppe Timm ist noch ein Ueberbleibsel der ehemaligen Spreng- und Sabotageorganisation Hauenstein, die von ihrer Tätigkeit in Oberschlesien und dem Ruhrgebiet bekannt ist und in der die Personen um Timm eine Arbeitsgemeinschaft bildeten.

In einem Kaffee der Leipziger Straße wurden gestern nachmittag um 15 Uhr 50 der 25jährige Vertreter Poest von Salomon, der 27jährige Kurt Peing von Winterfeldt und der 29jährige Flugzeugführer Willy Eichler festgenommen, weil sie sich in verdächtiger Weise über die Bombenattentäter unterhielten. Sie wurden der Abteilung 1A des Polizeipräsidiums zugeführt.

Zahlreiche neue Attentatspläne

Hande in Dr. Salingers Wohnung

Der „Voss. Zig.“ zufolge wurden in der Wohnung von Dr. Salinger Teile von Pöllenmaschinen, Sprengstoff, Pläne zur Herstellung von Bomben und zahlreiche Pläne von öffentlichen Gebäuden gefunden. Somit ist anzunehmen, daß die Wohnung des Dr. Salinger das Zentrum der Berliner Organisation O ist, in der die Attentäter alle Vorbereitungen zu ihren Anschlägen trafen. Aus den Funden geht hervor, daß sie in allernächster Zeit ein neues Attentat, und zwar in Berlin, geplant hatten. Welches Gebäude sie in Aussicht genommen hätten, läßt sich nicht erkennen, da die Zahl der vorgefundenen Pläne zu groß ist und keiner von ihnen besonders gekennzeichnet war. Ob aber Dr. Salinger selbst etwas mit der Sache zu tun hat (v. Salomon wohnte bei ihm) ist noch nicht klar. Dr. Salinger hat wiederholt seinen Beruf gewechselt, war eine Zeit lang Angestellter einer holländischen Luftverehrungsgesellschaft, dann Redakteur der Industrie- und Handelszeitung und zuletzt Syndikus des Zentralverbandes der Blech-, Metall-, Eisen- und Stahlwarenindustrie. Neben dieser geschäftlichen Tätigkeit hatte er politische Interessen insoweit, als er in seiner Wilmersdorfer Wohnung an jedem Freitag politische Diskussionsabende veranstaltete, zu denen Angehörige der verschiedensten politischen Lager, insbesondere aber der radikalen Gruppen erschienen, und zwar sowohl völkischer als bolschewistischer Kreise. So verkehrten bei Dr. Salinger einer Korrespondenz

zufolge zwei leitende Persönlichkeiten der russischen Panbelovretung. Auch der Schriftsteller Arno Bronnen gehörte zu diesem Kreise, in dem er vielleicht Anregungen zu seinem Roman über die oberschlesischen Kämpfe erhalten hat. Auf neutrale Teilnehmer dieser Diskussionsabende habe Dr. Salinger den Eindruck gemacht, als ob er eher ein Verfechter linksradikaler Ideen als ein Anhänger rechtsradikaler Kreise sei.

Hausdurchsuchungen im Büro Ehrhardt

In Verbindung mit den Untersuchungen der Sprengstoffattentate sollte gestern vormittag das Büro Ehrhardt in der Bülowstraße, das von früheren Mitgliedern der Organisation Consul geleitet wird, einer Durchsuchung unterzogen werden. Als die Beamten erschienen, war aber noch niemand im Büro anwesend, so daß sich die Hausdurchsuchung verzögerte, bis gegen Mittag die Sekretärin Sonja Bantes eintraf. Die Beamten der Abteilung 1A des Polizeipräsidiums beschlagnahmten nunmehr das gesamte schriftliche Material und nahmen Frau Bantes fest, die auf dem Polizeipräsidium einer Vernehmung unterzogen wurde. Der Geschäftsführer Welsch ist nicht aufzufinden. Er scheint sich verborgen zu halten.

Die Belohnungsaussetzung war erfolgreich

Die hohen Prämien von 62 000 Mark, die ausgesetzt waren für alle, die Angaben über die Attentäter machen konnten, waren nicht umsonst. Denn gleich die Polizei aus nachfolgenden Gründen keine näheren Angaben macht, so hat sich doch, wie gesagt wird, die ausgesetzte Belohnung rentiert.

Der Kreis um Tschow

Ueber Hans Gert Tschow wird berichtet, daß er im Zusammenhang mit der Ermordung Rathenaus vom Staatsgerichtshof zu vier Jahren und einem Monat Gefängnis verurteilt wurde, und zwar wegen Beihilfe. Sein Bruder Werner verurteilt augenblicklich die 16jährige Juchhausstraße, zu der er als Führer des Nordautos verurteilt worden war. Im Jahre 1927 gehörte Hans Gert Tschow zu dem Kreise um Ehrhardt, gegen den ein Verfahren wegen Fortsetzung des verbotenen Wirkbundes eingeleitet worden war. Das Verfahren ist aber infolge der Amnestie von 1928 eingestellt worden.

Ueber Ernst von Salomon wird bekannt, daß er von Beruf Schriftsteller, in Kiel geboren und 27 Jahre alt ist. Er hatte in Berlin drei Wohnungen.

Berner Lag ist ebenfalls 27 Jahre alt. Der Kreis um den Hissreditor Erich Timm, dem der Arbeiter Mittelsdorf, der Schlosser Kurt Kothauscher und der Mechaniker Heinrich Bauber angehören, hat aller Wahrscheinlichkeit nach mit den Anschlägen nichts zu tun, doch ist festgestellt, daß sie sich mit der Herstellung von Sprengstoff usw. beschäftigt haben.

Was die Parteipresse zu der Aufklärung jagt

Berliner Blätterstimmen

In den Verhaftungen im Zusammenhang mit den Bombenanschlägen der letzten Zeit erklärt die „Germania“ (Btr.): Wie von Anfang an in der Öffentlichkeit vermutet, handelt es sich um rechtsradikale Elemente, Revolutionäre von Beruf. Gegen diesen politischen Nihilismus muß der Staat, mit jeder Staat, der sich nicht selbst aufgeben will, mit aller Schärfe und mit exemplarischen Strafen vorgehen. Vor allem gilt es auch, die Fäden, die zu etwaigen politischen Hintermännern führen, rücksichtslos aufzudecken. Jedenfalls erscheint die sogenannte Landvolkbewegung durch die bisherigen Verlautbarungen schwer kompromittiert. Nichts könnte der Landbevölkerung mehr schaden, nichts wäre mehr dazu geeignet, das ehrliche Ringen der Landwirtschaft mit ihrer schweren materiellen Lage zur Ausichtslosigkeit zu verurteilen, als wenn in den anderen Schichten des deutschen Volkes der Glaube aufkommen würde, daß der politische Radikalismus und Anarchismus in der Landbevölkerung seine Stütze finde.

In der „Vossischen Zeitung“ (Dem.) heißt es: Was bisher nur als begründeter Verdacht ausgesprochen werden konnte, ist durch die Verhaftung im weitesten Umfange bestätigt: Es sind rechtsradikale Elemente, die Bomben fabriziert und zur Explosion gebracht haben. Die deutschnationale Partei läuft Gefahr, mit der moralischen Mitverantwortung für die nihilistischen Methoden im politischen Kampf belastet zu werden, wenn sie nicht einen deutlichen Trennungsfried zwischen sich und jenen extremen Gruppen zieht, aus denen die Urheber der Bombenattentate stammen. — Im „Berliner Tageblatt“ (Dem.) wird gesagt: Die Methoden der Verhetzung und Verfälschung, mit denen die nationalsozialistische Propaganda und ein Teil der deutschnationalen Propaganda arbeitet, sind moralisch mitschuldig an dem Kriminalverbrechen. Die Kriminaljustiz mag ihres Amtes walten. Daneben muß aber das moralische Strafgericht an allen denen vollzogen werden, deren bezweckungslose Hetzpro-

propaganda solchen Taten, auch wenn sie sie nicht wollen und nicht wünschen, den Boden bereitet.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ (D. Sp.) will erst nähere Einzelheiten über die Verhaftungen abwarten, bevor sie politische Folgerungen zieht. „Nur eines kann“, so schreibt das Blatt, „schon heute gesagt werden: Wenn in der Tat Anhänger der rechtsradikalen Bewegung sich zu einer nihilistischen Propaganda der Tat haben verleiten lassen, dann haben sie ihren Gegnern von links einen unschätzbaren Dienst geleistet, dessen Folgen die nationale Bewegung auf Jahre hinaus spüren wird.“

Der „Sofalanzeiger“ (Dnt.) schreibt unter der Überschrift „Die Freiwiler“: Mit den Verhaftungen wird die Vermutung der Polizei bestätigt, daß keinerlei größere rechtsradikale Organisationen mit den Bombenanschlägen zu tun haben. Gaben sich Teile der radikalen Landvolkbewegung mit den Deuten der D. C. (Organisation Consul) zu den Sprengstoffanschlägen zusammengefunden, so ist das nach der einen Seite, nach der Regierung, ein Warnungssignal ersten Ranges. Auf der anderen Seite aber gilt es, die Selbstverständlichkeit erneut festzustellen, daß keine Not und keine Verzweiflung ein moralisches Recht dazu gibt, auf diese Weise mit der Staatsicherheit zu spielen. Demonstrationen mit Sprengstoff sind kein Mittel der Politik, sondern Verbrechen und nichts anderes als Verbrechen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ (Landbündl.-Dnt.) betont: Nicht einer der genannten Männer hat mit irgendeiner der in Schleswig-Holstein bekanntlich ziemlich zahlreichen Landvolkbewegungen etwas zu tun. Es handelt sich auch bei Besähe, Kühn usw. um Deute, die ausnahmslos seit langem alle Beziehungen zu den Landvolkorganisationen gelöst haben, und zwar darum, weil diese Organisation ihrem Charakter nach nicht entsprach, weil sie nach ihrer Behauptung die Forderungen der Unzufriedenen zu sehr vertrat und weil die Kampfbewegung überhaupt jede Organisation, jede Partei und jeden Verband als unzulässig für einen Aktivismus ablehnt. — Die „Deutsche Zeitung“ (Dnt.-Abst.), die behauptet, daß für die Mehrzahl der Verhafteten geradezu unglaublich kümmerliche Beweggründe angeführt werden, spricht von einem Generalangriff gegen rechts. Wir haben es, so erklärt das Blatt, bei dem jetzigen Bombenfeldzug zweifellos wieder mit einem der in den letzten zehn Jahren bekannten großen Schläge gegen das nationale Deutschland zu tun.

Die Bilanz einer Diktatur

König Alexander und sein Volk — Rückschritte auf der ganzen Linie — Militarismus ist Trumpf — Südslawische Quintessenz

Der ermordete Kronprinz Stefan Raditsch forderte seine Freunde in seinem politischen Testament auf, mit König Alexander in Verhandlungen einzutreten, um auf der Basis einer Personalunion die Staatskrise Südslawiens zu lösen. Sollte sich eine Verständigung nicht erzielen lassen, so ordnete Raditsch testamentarisch an, daß der Kampf um die volle Unabhängigkeit Kroatiens auf der ganzen Linie aufzunehmen sei. Dies wußte König Alexander sehr genau. Dennoch hielt er sich nicht an sein Versprechen, das er am 1. Dezember 1918 den Vertretern des Agrar Nationalrats gegeben hatte, nämlich allezeit konstitutionell zu regieren, sondern verkündete am 6. Januar 1929 offen die Diktatur. Diese stützt sich nicht auf den Mehrheitswillen des Volkes, nicht einmal auf den Wunsch des ganzen serbischen Volkes, sondern einzig und allein auf die Offiziers-Clique, an deren Spitze General Zivkovic steht.

Die Auflösung des südslawischen Parlaments wurde von König Alexander damit begründet, daß der Zeitpunkt gekommen wäre, an dem es zwischen Volk und König keinen Mittler mehr geben darf. In der Tat unterließ die Monarchie nichts, um mit dem Volke in engere Beziehungen zu kommen. Besondere Wert wurde darauf gelegt, daß Abordnungen aus Kroatien nach Belgrad kamen und dem Könige ihre Aufwartung machten. Man ließ es nicht an Druckmitteln fehlen, gewährte den Kroaten freie Fahrt und kostenlosen Aufenthalt in Belgrad, doch konnten alle Bemühungen des Königs das gewünschte Ziel nicht erreichen. Auf diese Weise lassen sich eben keine moralischen Erhebungen machen. Die Reise König Alexanders nach Dalmatien mißglückte und als sein Hofzug am 6. August sich Agram näherte, wurde auf die Gendarmenlinie, die unmittelbar dem Bahnhof gegenüberliegt, ein Dynamitattentat verübt. Wie in Kroatien so ist auch in Slowenien eine engere Verbindung des Königs mit dem Volke nicht erreicht worden.

Dafür wurde ein Rückschritt auf den umfassenden Gebieten der Kultur und Verwaltung erzielt, die wirtschaftliche Lage des Landes ist traurig und die Finanzen ist es schlecht bestellt. In den kroatischen Landesteilen wurde eine große Anzahl von Schulen geschlossen und ein Lehrplan eingeführt, der systematisch auf die Verbildung der gesamten Jugend hinarbeitet. In den Lehrplänen und Schulbüchern ist kein Wort von der verschiedenartigen Zusammensetzung des Staatsvolkes zu lesen, dagegen wird verkündet, daß serbische Volksgenossen in Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Griechenland, Albanien, Italien und in Österreich, ja sogar im deutschen Reich, unter fremdem Joch schmachten und auf ihre Befreiung warten.

In der Landesverwaltung wurden so viele Beamte versetzt und pensioniert, daß eine allgemeine Unruhe sich in allen Verwaltungszweigen fühlbar macht. Dies gilt besonders von der Rechtsprechung, was nicht zu verwundern ist, da die Diktatur grundsätzlich die Unabhängigkeit der Richter aufhob. Die landesüblichen Bestechungen und Veruntreuungen haben in der neuen Ära keineswegs abgenommen. Eine wesentliche Aenderung erfolgte lediglich bei der Polizei und Gendarmerie, denn sie besitzen heute mit dem Militär zusammen, die unumschränkte Gewalt im Lande. Die Uebergriffe dieser Organe erinnern unmittelbar an die Tätigkeit der Tscheka und Ochrana in Rußland, wie die zahllosen Morde in Mazedonien, an der bulgarischen Grenze, bei Marburg an der österreichischen Grenze, in Samobor bei Agram und anderswo beweisen.

Auf finanziell-politischem Gebiete hat die Diktatur die ungleiche Besteuerung der Serben und Kroaten aufrecht erhalten, ohne verhindern zu können, daß die Zahl der Konkurse in Kroatien eine erschreckende Steigerung erfuhr. Daran sollen fest, wie die Regierungspressen systematisch verkündet, die südslawischen Wirtschaftskreise der neuangegliederten Gebiete Schuld sein. Die Methode ist uralte. Jedermann kennt sie. Auch das Ausland. Die Folge davon ist, daß trotz französischer Hilfsleistung alle Be-

mühungen um eine größere Auslandsanleihe zu keinem Ergebnis führten. Die innenpolitischen Verhältnisse des Landes können in der Tat auch keinen mächtigen Finanzmann in der Welt reizen, in Südslawien größere Kapitalien anzulegen.

Diesem Rückschritt auf der ganzen Linie steht ein ungeheurer Fortschritt auf militärischem Gebiete gegenüber. Die Militärverbände Südslawiens mit Rumänien und der Tschechoslowakei wurden vervollständigt und durch Geheimverträge ergänzt. Der Militarismus der Kleinen Entente verfügt über vier Millionen Soldaten, die nach einheitlichen Grundrissen ausgebildet und organisiert sind. Gegen Italien und Albanien liegt der südslawische Militarismus fortgesetzt auf der Lauer. Strategisch bereitet er sich zur kriegerischen Auseinandersetzung durch den beschleunigten Ausbau von Aufmarschlinien vor, die im nächsten Jahre fertiggestellt sein müssen. Dies scheint man in England wohl zu wissen. Daher auch die starke Zurückhaltung Großbritanniens, die Abberufung des bisherigen englischen Gesandten in Belgrad und die Ablehnung der erhofften Patenschaft eines englischen Prinzen bei der Taufe des jüngsten Königssohnes, die in Belgrad sehr schmerzlich empfunden wurde.

Die Diktatur verläßt mit allen Mitteln, auch mit Waffengewalt, die „staatliche und nationale Einheit“ zu wahren. Was wird bei ihren Bemühungen herausbringen? Ein so guter Kenner wie der ehemalige Landeschef von Bosnien und der Herzegowina, Generaloberst Stefan Freiherr von Sarkotics, urteilt dieser Tage also: „Es ist sicher, daß die Diktatur weder den Einheitsstaat aufrechterhalten, noch die nationale Einheit schaffen wird, denn die Völker lassen sich in solchen Fällen nicht zwingen. Dies gilt in erhöhtem Maße von dem im politischen wie im physischen Kampfe gleich zähen kroatischen Volke, bei dem das Recht auf einen eigenen nationalen Staat und der Stolz, eine selbständige Nation zu sein, so tief wurzelt, daß es sich mit dem Belgrader Einheitsstaate und mit dem Einheitswolk der Jugoslawen niemals abfinden wird. Nur politische Nichtswisser können glauben, daß das kroatische Staatsvolk mit seiner 1300jährigen Vergangenheit und Geschichte, in der es ganz andere Krisen und Katastrophen überwunden hat, nicht auch die gegenwärtige wurzellose Diktatur überwinden werde.“

Delegation zur Rückgliederung des Saargebietes

Das Reichskabinett befaßte sich in seiner gestrigen unter dem Vorsitz des Reichsministers für die besetzten Gebiete, Dr. Brügel, abgehaltenen Sitzung mit der Zusammenfassung der Delegation, die bereits in aller nächster Zeit in Paris über die Rückgliederung des Saargebietes mit Frankreich verhandeln wird.

Die Führung dieser Delegation wird Staatssekretär a. A. Dr. von Simson übernehmen. Ihm werden als Delegationsmitglieder Vertreter des Auswärtigen Amtes, des Ministeriums für die besetzten Gebiete, des Reichsfinanzministeriums, des Reichswirtschaftsministeriums, Preußens und Bayerns beigegeben.

Rund um die Welt

Start des „Graf Zeppelin“ zur Fahrt ins Industriegebiet

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist gestern Abend um 23,18 Uhr zu der Fahrt nach dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet mit 28 Fahrgästen an Bord aufgestiegen. Der Start verlief sich reibungslos. Das Luftschiff entfernte sich sofort in nördlicher Richtung.

Ein „Eken-Dog“ in Amerika

Ein Bergfahnen im holländischen Küstengebirge Kalkforrens wurde zur Erinnerung an die Ueberfliegung durch das Luftschiff „Graf Zeppelin“ „Eken-Dog“ getauft. Ein Armeeflugzeug, in dem sich Major Karl Spatz sowie der Kapitän der „Emden“, de la Perriere, befanden, überflog den Berg und warf einen Fallschirm ab, an dem eine deutsche und eine amerikanische Flagge befestigt waren.

Eine epochemachende chemische Erfindung

In der Jahresversammlung der American Chemical Society in Minneapolis demonstrierte der deutsche Chemiker Dr. K. F. Bonhöffer, der Professor am Kaiser Wilhelm-Institut in Berlin ist, seine neue Hydrogentheorie, derzufolge das Wasserstoffatom Sprengbar ist. Die daraus resultierenden zwei Gase haben voneinander verschiedene chemische Eigenschaften.

Dr. Taylor, der Vorsitzende der American Chemical Society, nennt die neue Theorie die größte Erfindung von 1929. Die Blätter berichteten darüber ausführlich und bemerken, wenngleich es sich zunächst um ein rein wissenschaftliches Problem handelt, so könne die Theorie dennoch von größter praktischer Bedeutung für die Gewinnung von Gasolin und für die Petroleumindustrie werden.

Ein belgischer Dampfer gesunken

14 Seelen ertrunken

Der belgische Dampfer „Estella“, der sich auf der Fahrt von Antwerpen nach Hansweert befand, ist in der Nacht zum Mittwoch, ungefähr gegen 2 Uhr auf der Westerschelde bei Walsoorden mit einem anderen scheldeaufwärts fahrenden Dampfer, anscheinend deutscher Nationalität, zusammengestoßen und sofort gesunken. Da die Besatzung der „Estella“ zur Zeit des Zusammenstoßes sich größtenteils unter Deck in den Kajen befand — nur zwei Mann hielten sich auf Deck auf —, und da das Wasser sofort von allen Seiten in das Schiff drang, steht zu befürchten, daß ungefähr 14 Mann, darunter auch der Kapitän, ertrunken sind. Nach den bisherigen Feststellungen konnte nur der erste Maschinist und ein Matrose, die längere Zeit auf dem

Es bleibt vorbehalten, nach Maßgabe des Fortschreitens der Verhandlungen zur Delegation auch noch Vertreter anderer Ressorts abzuordnen. Die Zusammenarbeit der Delegation mit Vertretern der Unternehmer und Gewerkschaften sowie der sonstigen beteiligten Kreise des Saargebietes und der benachbarten deutschen Gebietsteile ist sichergestellt.

Die Räumung der dritten Zone durch die britischen Truppen

Die Vorbereitungen für die Räumung der von den englischen Truppen besetzten Teile der dritten Zone sind in vollem Gange. Die Räumung beginnt am 14. September. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, wird die Räumung von Königstein am 17. September und von Bad Schwalbach am 28. September beendet sein.

Von französischen Truppen werden beide Orte nicht wieder besetzt, so daß sie mit dem Abzug der englischen Truppen endgültig geräumt sind. Die Gesamträumung der englischen Zone, also auch von Wiesbaden und Bingen, wird etwa am 13. Dezember 1929 abgeschlossen sein.

Deutsche Vorstellungen bei Polen wegen der Ueberfliegung deutschen Gebiets

Die Reichsbehörden sind bei Polen vorstellig geworden, um das wiederholte Ueberfliegen deutschen Gebietes durch polnische Flieger abzustellen.

Der Papst Taufpate bei Mussolinis Tochter

Wie man hört, wird der Papst Taufpate der kürzlich geborenen Tochter Mussolinis sein. Das wäre ein besonders bemerkenswertes Ereignis, da die Päpste bisher diese Ehre nur Kindern königlicher Familien haben zuteil werden lassen. So war zum Beispiel Leo XIII. Taufpate des spanischen Königs Alfons XIII. Man glaubt allerdings, daß in diesem Falle der Papst beim Taufakt nicht persönlich erscheinen, sondern sich vom Nuntius beim Duxinal vertreten lassen wird.

Einstellung der Kämpfe bei Randschull

Nach einem amtlichen Bericht aus Ruxden sollen die Kämpfe bei Randschull am Abend des 9. September aufgehört haben. Die Eisenbahn-, Post- und Zollbeamten von Pogranitschnaja, das bombardiert worden war, haben ihren Dienst wieder angetreten.

Offizielle Untersuchung der Eheater-Propaganda

Gemäß der Empfehlung des Marineauschusses hat der Bundesrat gestern offiziell die Einleitung einer Untersuchung über die propagandistische Tätigkeit der amerikanischen Schiffsbaugesellschaften bei der Genfer Marineausrüstungskonferenz von 1927 angeordnet.

Wasser trieben, gerettet werden. Die Leiche des ertrunkenen belgischen Lotfen wurde bereits geborgen. Die „Estella“, von der nur noch die Masten aus dem Wasser herausragen, ist ein 1919 in Rotterdam erbauter 758 Bruttoregistertonnen großer Dampfer, der der Societe Belge d'Armement Maritime in Antwerpen gehört.

Ungeklärte Fiebererkrankungen im Kreis Sprottau

Wie der Kreisarzt in Sprottau mitteilt, sind in der Gegend von Oberleschen in der letzten Zeit Fiebererkrankungen zu beobachten gewesen, von denen bis heute über 50 Personen ergriffen worden sind. Die Fälle, die epidemisch auftraten und wahrscheinlich auf den Hitz eines Insekts zurückzuführen sind, verlaufen verhältnismäßig leicht, doch sind Rückfälle nicht selten.

Ein falscher Briefmarkenautomat

In Philadelphia (Vereinigte Staaten) wurde durch einen Zufall festgestellt, daß der Briefmarkenautomat, der an einer der belebtesten Straßen steht, nicht von der Postbehörde aufgestellt worden war. Da der Automat schon längere Zeit in Benutzung war, mußten die Fälscher, die ihm dem Verkehr übergeben, ein gutes Geschäft gemacht haben.

Graphologie der Schreibmaschine

Der Magistrat in Bunsau erhielt kürzlich einen mit der Schreibmaschine geschriebenen Brief mit unerklärlicher Unterschrift, in dem ein Bunsauer Forstassistent unsauberer Geschäfte beschuldigt wurde. Der Verdacht Schreiber des Briefes zu sein, fiel auf einen Bunsauler Schulbesitzer. Trotz seines hartnäckigen Leugnens wurde vor Gericht bewiesen, daß er der Schreiber des Briefes war, da jede Schreibmaschine ihr eigenes Schriftbild hat und auch die fabrikneue Maschine bereits ihren Charakter besitzt, der an einzelnen Buchstaben genau zu erkennen ist. Das Gericht kam auf Grund der Gutachten zur Verurteilung mit einer Gefängnisstrafe von einem Monat.

Reise im Kühlwagen

Eine Neuerung im französischen Eisenbahnverkehr Die Eisenbahngesellschaft Paris—Orleans, die das Eisenbahnege Südwesfrankreichs verwaltet, hat heute auf der Strecke Paris—Orleans eine Neuerung erprobt, die bei einer Hitze, wie sie augenblicklich in Frankreich herrscht, sicherlich großen Anklang bei dem reisenden Publikum finden wird. Diese Neuerung besteht in einem, wenn man so sagen darf, kühlen Wagen für Reisende. In diesem Wagen soll bei einer Lufttemperatur von 33 bis 34 Grad im Schatten die Temperatur auf 22 bis 24 Grad herabgedrückt werden. Diese Abkühlung wird auf folgende Weise bewirkt: In einem kleinen Abteil des Wagens befindet sich ein großer Behälter mit 500 Kilogramm Eis. An der Seite dieses Behälters ist ein elektrischer Ventilator angebracht, der durch den für die Lichterzeugung vorhandenen Dynamo angetrieben wird. Die von dem Eis aufsteigende kalte Luft wird durch den Ventilator in ein Abstreifsystem geblasen, das ähnlich wie die Heizrohre durch den ganzen Wagen geht. Die Versuchsfahrt ist befriedigend verlaufen. Die Temperatur in den Abteilen bewegte sich um ungefähr 10 Prozent niedriger als im Laufgange. Es handelt sich jetzt nur darum, den Preis für den Betrieb der neuen Einrichtung herabzusetzen, der noch verhältnismäßig hoch ist. Falls dies gelingt, sollen im nächsten Sommer mehrere dieser Wagen laufen.

Die... mebe... Nähe... macht... beteiligt... mit der... blatt... macht... die... Kolain... freibe... verhaftet... Zusam... Auf... Lieferant... herannah... aber von... ist gertrü... Zwei M... legt ins... In... Ausf... aus... Sie die... stehen... Brand... Konstru... verbran... konnten... Brand... befindet... Pilot G... des Bra... Sei... Scharrel... im Kreis... Otterth... die staal... daß für... bod aller... Ueberstr... Nachdem... nordwest... Wind sei... hoßt ab... sein Crei... schränke... möglich... Tage an... Die... straße in... von einer... zeit jetigen... Bergfahnen... fünf Jahre... Eltern und... Behandlung... Ein 3... nachmittag... Etiedriefe... Friedenau... Polizeirevi... Gehirnschle... Was Dr... konnte nod... ergrübe be... anregelt w... noch einen... Fami... In W... Einzel dur... geschiedene... legungen... Feuer erwa... greifer hä... dem Toten... nommen, b... In ein... ein Zimme... sich um ber... bei Böhlig... Vor e... gebilfin... Rüche auf... Gründe für... berrn 10... brauchte... Bett... Südtige... Im... mit welt... dem Kun...

Kolalschleber hincelgelegt Eine Betrüglerbande festgenommen

Die Kriminalpolizei in Halle nahm drei aus Leipzig stammende Betrüger fest, die in der vorigen Woche einm in der Nähe von Halle wohnenden Kriegsbeschädigten das Angebot gemacht hatten, sich mit 10 000 Mark an einer Kolalschlebung zu beteiligen. Der Mann ging darauf ein, setzte sich jedoch vorher mit der Kriminalpolizei in Verbindung, die das Betrüglerblatt in einer Leipziger Weinstraße, wo das Geschäft „perfekt“ gemacht werden sollte, festnahm. Wie sich herausstellte, enthielten die Flaschen, in denen sich nach den Angaben der drei Betrüger Kolalin und Heroin befinden sollte, nur Kochsalz und Schlemmerzucker. Der Kriegsbeschädigte, den man nur zum Schein mit verhaftete, wurde sofort wieder auf freien Fuß gesetzt.

Zusammenstoß zwischen Auto und P. s. enz a

Auf der Straße zwischen Weiher und Vormitz wollte ein Lieferauto aus Nürnberg gestern abend gegen 8 Uhr vor dem herannahenden Personenzug noch die Gleise überqueren, wurde aber von dem Zug erfasst und ein Stück mitgeschleppt. Das Auto ist zertrümmert und mußte mit Pferden herausgezogen werden. Zwei Mann, der Führer und sein Begleiter, wurden schwer verletzt ins Krankenhaus nach Erlangen eingeliefert.

Großfeuer bei den F. & W. W. Werken

In den aus dem Bremer Flugplatz gelegenen F. & W. W. Flugzeugwerken brach gegen Mitternacht Feuer aus. Die Werkstätten sind völlig ausgebrannt. Lediglich die Umfassungsmauern und Eisenkonstruktionen stehen noch. Das Verwaltungsgebäude blieb von dem Brand unberührt. Es ist erheblicher Sachschaden entstanden. Zahlreiche größere Flugzeuge, darunter neue Konstruktionen vom Typ „Möwe“ und „Buchst“, verbrannten. Lediglich zwei kleinere Sportflugzeuge konnten gerettet werden. Gegen 3 Uhr dauerte der Brand noch an. Der Direktor der F. & W. W. Werke befindet sich zurzeit in Berlin, während sich der Chef-Flot Edgard in Frankreich aufhält. Ueber die Ursache des Brandes konnte noch nichts ermittelt werden.

Sechstausend Morgen Moor und Heide in Flammen

Seit Sonntag brennt das zwischen den Dörfern Scharrel und Otternhagen im Kreise Reustadt und Reffe im Kreise Burgdorf gelegene etwa 6000 Morgen große Otternhagener Moor. Vorgestern stand der Wind auf die staatlichen Forsten zwischen Reffe und Otterse, so daß für diese die größte Gefahr bestand, unter Aufgebot aller möglichen Wärschmannschaften konnte aber ein Uebergriffen auf den Staatswald verhindert werden. Nachdem sich das Feuer gegen Abend in nördlicher und nordwestlicher Richtung weitergefrassen hatte, stand der Wind seit gestern früh wieder auf die Staatsforsten, man hofft aber, auch diesmal, sofern keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, den Brand auf das Moor beschränken zu können. Ein völliges Ublöschen ist nur möglich, wenn starker Regenschall eintritt, der mehrere Tage anhält.

Familie durch P. lze tödlich vergiftet

Die Familie des Hausmeisters Schwiersch in der Taschenstraße in Dresden hatte vorgestern ein Gericht Pilze gegessen, die von einer Hausfrau gekauft worden waren. Nach der Mahlzeit zeigten sich bei allen fünf Mitgliedern der Familie schwere Vergiftungserscheinungen. An den Folgen sind die neun und fünf Jahre alten Knaben gestern vormittag verstorben. Die Eltern und ein zweijähriges Kind befinden sich noch in ärztlicher Behandlung.

Der Tod auf dem Polizeirevier

Ein 39jähriger wohnungsloser Dr. Erich Schuster, der gestern nachmittag auf Grund eines von Köln aus gegen ihn erlassenen Steckbriefes im Reichsentschädigungsamt für Kriegsschäden in Friedenau festgenommen wurde, ist kurze Zeit darauf auf dem Polizeirevier tot zusammengesunken. Der Arzt stellte einen Gehirnschlag fest, der wohl auf die Aufregung zurückzuführen ist. Was Dr. Schuster nach dem Reichsentschädigungsamt gefordert hat, konnte noch nicht ermittelt werden, da seine Entschädigungsansprüche bereits durch eine vor längerer Zeit erfolgte Abfindung geregelt waren. Der Steckbrief gegen ihn war erlassen, weil er noch einen Monat Gefängnis zu verbüßen hatte.

Famillentragedie in einem Thüringer Dorfe

In Apfeldorf bei Arnstadt verfuhr der 67jährige Gastwirt Wenzel durch Schüsse und Stöße mit einem Beil seine von ihm geliebte Frau zu töten, brachte ihr aber nur leichtere Verletzungen bei. Er schloß auch auf seinen Schwiegersohn, der das Feuer erwiderte und Wenzel kampfunfähig machte. Der Angreifer brachte sich darauf einen tödlichen Kopfschuß bei. Bei dem Toden wurden 100 Patronen vorgefunden. Es wird angenommen, daß Wenzel geisteskrank war.

Selbstmord in einem Hotel

In einem Friebländer Hotel kam nachts ein Gast an, nahm ein Zimmer und wurde früh erschossen aufgefunden. Es handelt sich um den Reichsdeutschen Jordan Fischer, Kaufmann in Penzig bei Görlitz. Ueber die Ursache der Tat wurde nichts bekannt.

Die pedantische Selbstmörderin

Vor einigen Tagen fand man in Wien die 33jährige Hausgehilfin Amalie Smogart tot in der mit Leuchgas erfüllten Küche auf. In einem Abschiedsbrief gab sie zwar nicht die Gründe für ihren Selbstmord an, aber sie ließ darin ihrem Dienstherrn 10 Schilling als Ersatz für das beim Selbstmord verbrauchte Gas zurück.

Wetterbericht

Für das mittlere Norddeutschland. Weitere Erwärmung und noch vorwiegend heiter. Südl. Winde.

Für das übrige Deutschland.

Im größten Teil des Reiches beständiges Wetter, mit weiter ansteigenden Temperaturen. Im Westen Bewölkungszunahme.

Ist der Mensch eine Unfittlichkeit?

Eine Badegeschichte

Am Frühmorgen dieses Jahres errichtete Beuel, das auf der rechten Rheinseite gegenüber Bonn liegt, ein großes Strandbad mit einem Kostenaufwand von 100 000 Mark. Bald besuchten, so berichtet die „Rhein. Ztg.“, bis zu tausend Personen das Bad, an manchen Tagen mühten 250 Besucher zurückgewiesen werden. Da beantragte in einer Gemeinderatsitzung vom 25. Juli das Zentrum, im Strandbad eine strenge Trennung der Geschlechter durchzuführen. Der Beschluß fand Annahme. Dieser Tage befaßte sich der Gemeinderat erneut mit dieser Angelegenheit. Dabei berichtete der Bürgermeister folgendes:

Die Auswirkung des Beschlusses über die Trennung der Geschlechter war verhängnisvoll. Es habe sich erwiesen, daß der Zeitgeist doch anders sei, als es von der beschließenden Mehrheit angenommen worden war. Die Bevölkerung wolle von einem getrennten Badebetrieb nichts wissen. In dem Bericht heißt es: „Mit dem 25. Juli, dem Tage des Beschlusses, der die Trennung der Geschlechter vorsah, trat ein völliger Rückschlag des bisherigen starken Besuches ein. Schon allein bei der Bekanntgabe des Beschlusses ging die Besucherzahl von etwa 1000 auf 27 zurück, trotz der sonnigen und warmen Tage, wo sich Tausende und aber Tausende Menschen am Rheinstrom und an der Sieg tummelten. In verhältnismäßig wenigen Tagen war das Strandbad noch nicht von zehn Personen besucht. Der Fährboot- und Motorbootbetrieb mußte eingestellt werden. Die Einnahmen im ersten Monat der Trennung betragen etwa 600 Mark, ein Betrag, der sonst an einem Tage eingegangen wäre. Einen empfindlichen Rückschlag hatten wir auch in dem Kinderbesuch zu beklagen. Trotz des schönsten Badewetters und der Ferien hatten wir Tage zu verzeichnen, wo nicht ein Kind das Strandbad besuchte. Selbst der schwache Besuch von Erwachsenen wurde

mit 90 bis 95 Prozent von auswärtigen Badegästen bestritten.“ — Und dann machte der Bürgermeister die Feststellung: „Aus der blassigen Gemeinde wurde das Bad an fünf Tagen überhaupt nicht besucht. Nicht einmal die Kreise, die für Trennung eingetreten sind, haben das Bad in der jetzigen Form besucht.“ Der Bericht schließt: „Angesichts dieser geradezu vernichtenden Ergebnisse, die leider nicht ohne Folgen für unsere Steuerzahler bleiben werden, werden wir wohl nicht mehr weiter an der Behauptung festhalten können, daß der für das Strandbad so verhängnisvolle Beschluß des Gemeinderats vom 25. Juli dem Willen der hiesigen Bevölkerung entspricht.“

Der Vertreter der Zentrumspartei erklärte, der Standpunkt der Zentrumspartei sei als ein kultureller Fortschritt zu bezeichnen. Wenn auch der Badebetrieb nachgelassen habe, so sei „damit die stitliche Notwendigkeit für eine Trennung der Geschlechter nach Ueberzeugung der Zentrumsfraktion keineswegs widerlegt“. Er sagte weiter: Eine allgemeine Bewegung, die von dem Kölner Generalvikariat gestiftet werde, sei im Gange, um das Beueler Beispiel weiterzuführen. Er habe die Ueberzeugung, daß es im nächsten Jahre kein Bad mehr am Rhein ohne Trennung der Geschlechter geben werde. Darauf verliehen die übrigen Fraktionen des Gemeinderats die Sitzung. An sich haben sie die Mehrheit und sie hätten den alten Beschluß auch aufheben können, aber man wollte der Zentrumsfraktion die ganze Verantwortung überlassen. Gestern abend fand eine neue, vom Bürgermeister einberufene Sitzung des Gemeinderats statt, die wieder damit endete, daß die anderen Fraktionen den Sitzungsfall verließen, weil das Zentrum von seinem Standpunkt nicht abging. Nunmehr wird die Angelegenheit den Kreisauschuss beschäftigen.

Durst!

Südafrikanische Skizze von Herbert Schmitt-Carlson

Zwei Reiter hielten am Ausgang des kleinen, in der Sonne brotenden Ganga am Nordrand der Kalahari. Wettergebräunte Gestalten, deren energischen Zuge man es ansah, daß sie mit den Schreien der Wüste vertraut waren, Pänder aus der Kapkolonie, die hier oben, wo in dem grasreichen Ngamiland die Rinder billig waren, Vieh aufkauften, um es durch die Wüste nach Transvaal zu schaffen und dort mit gutem Gewinn wieder abzusetzen.

„Wie gesagt, Pieters“, wandte sich der Ältere an seinen Begleiter, „gestern morgen lieferten die Batsalahari die letzten 200 Damararinder ab. Wie haben jetzt 1000 Haupt zusammen und können heute gegen Abend aufbrechen. Nur bleibt die Frage: Welchen Weg nehmen wir?“ „Ich weiß, Ihr geht lieber über Owa nach Lobatse“, entgegnete Pieters, „aber ich möchte doch lieber direkt nach Palappe ziehen. Wir gewinnen vier volle Tage, und Ihr wißt, Bouman, Zeit ist Geld.“

„Gewis, wenn wir wirklich Wasser finden!“ Der Bushmann gestern versicherte bestimmt, daß beide Wasserlöcher gefüllt sind, und dann ist doch keine Gefahr.“

„Nein, dann nicht. Wenn der Schwärze sich nur nicht irrt! Aber Ihr mögt recht haben, vier Tage sind vier Tage. Ich bin einverstanden, wir gehen nach Palappe“, schloß Bouman. — Kurz vor Sonnenuntergang brach man auf. Voran die beiden Büren, hinter ihnen, von einem Dutzend eingeborener Treiber bewacht, die 1000 Rinder. Man marschierte des Abends und des Nachts, tagsüber wurde wegen der unerträglichen Sonnenglut gerastet. Die ersten Tage ging alles nach Wunsch, am fünften kam die Enttäuschung: Die Wasserstelle Lebutitang, auf die man gerechnet hatte, war trocken; sie enthielt kaum etwas leuchtenden Schlamm. Der Bushmann hatte gelogen!

Was nun? Die Lage war ernst, Umkehr unmöglich. Es galt, in Eilmärschen die nächste, drei Tagesreisen entfernte Wasserstelle zu erreichen. Also vorwärts durch den glühenden Sand! Schon zeigten einzelne Tiere Zeichen von Erschöpfung, aber Schonung gab es nicht. Durch hohe, dicke Staubwolken, die in Augen und Nüstern drangen, mußten sie vorwärts, dem rettenden Wasser entgegen. —

„Seht Ihr dort rechts die drei auffallend rot gefärbten Klippen?“ fragte am Abend des achten Tages Bouman seinen Begleiter. „Wir sind jetzt nahe der Wasserstelle; es mögen noch etwa 20 Kilometer sein. Wir müssen uns jetzt trennen. Wenn die ganze Herde zugleich ankommt, können wir die Tiere nicht halten, sie würden sich in das flache Wasser stürzen, und nicht die Hälfte bekäme genug. Ich reite jetzt mit dem einen Teil voraus. Nach einer guten Stunde, wenn sie getrunken haben, kommt Ihr mit dem Rest nach. Ich lasse Euch vier Nigger hier. Das muß genügen.“

„Schön, Bouman“, entgegnete Pieters, „nur beeist Euch, die Tiere sind schon halb verrückt vor Durst. Gut, daß der Wind auf das Wasser zu weht, sonst könnten wir etwas erleben.“

Bouman winkte acht Eingeborenen, die sonderten die Hälfte der Herde ab, und der Trupp setzte sich in Bewegung. Nach wenigen Stunden war die „Planne“ erreicht, eine flache Mulde in dem gelbbraunen Kalstein. Welches Glück, sie war reichlich mit dem kostbaren Naß gefüllt! Vierzig drängten die ausgebürsteten Rinder nach vorn. Nur mit Mühe konnten die schwarzen Treiber sie mit Hilfe langer Stöcke so weit hängen, daß nicht die ganze Herde in das Wasser trat und damit dieses für den folgenden Trupp ungenießbar machte.

In langen, durstigen Zügen tranken Mensch und Tier. Völlig erscholl die schnelle Stimme eines Eingeborenen: „Achtung, Pieters, die anderen Tiere kommen!“ Bouman richtete sich auf. Pieters sollte doch eine Stunde Abstand halten, und jetzt waren kaum zehn Minuten vergangen. Verwundert blickte er nach Westen.

Dort erhob sich eine schnell herankommende Staubwolke, dumpfes Gedrüll erklang aus ihr, und im nächsten Augenblick stürzte, wohnsinnig vor Durst, der Rest der Herde heran. Der Wind war umgesprungen, die Tiere hatten auf mehr als 20 Kilometer das Wasser gemittelt und sich von den wenigen Treibern nicht halten lassen. Mit rot unterlaufenen Augen, alles vor sich niederstampfend, rasten sie wie eine lebende Mauer auf die Wasserstelle zu, die frieblich trinkenden Geschäften mit sich fortziehend. Im nächsten Augenblick bot die Planne ein fürchterliches Bild. Tausend Rinder wälzten sich in dem flachen Wasser, rücksichtslos mit den Hörnern gegeneinander wütend. Rippen trachten, Knochen brachen. Die langen, scharfen Hörner rissen den im Wege stehenden Hals und Flanke auf. Das Blut spritzte hervor. Was fiel, wurde erbarmungslos zu Boden gestampft. In wenigen Minuten war das eben noch braune, aber doch einigermaßen reine Wasser ein mit blutigem Schlamm gefüllter Sumpf,

in dem tote und sterbende Rinder zu Haufen lagen, aus dem das Wasser aber verschwunden war.

Die beiden Weihen mit ihrem Dutzend schwarzer Treiber waren machtlos. Kaum hundert Tiere konnten sie nach einiger Zeit zusammenreiben, mit denen man die Reise fortsetzte. Nach 40 Tagen gingen ein, bevor nach weiteren fünf Tagen durch die erbarmungslose Sonnenglut Palappe erreicht war. —

„Wir hätten doch lieber nach Lobatse gehen sollen“, äußerte Bouman zu seinem Gefährten, als beide, selbst zu Tode erschöpft, mit ihren 60 ausgemergelten, sich mühsam vorwärtschleppenden Rindern, dem Rest der stolzen Herde, in die alte Negerhauptstadt einogen. „Das kommt davon, wenn man sich auf Bushmänner verläßt. Jetzt können wir beide wieder von vorn anfangen!“

Ende der Hedwig Wangel-Stiftung

Die bekannte Schauspielerin Hedwig Wangel hat sich der „Rhein. Ztg.“ zufolge gezwungen gesehen, das von ihr begründete Heim für weibliche Straftäterinnen „Das Tor der Hoffnung“ in Hubertushöhe bei Stortow zu schließen, und zwar infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten. In ihrem Abschiedsbrief erklärt Frau Wangel, daß sie in der letzten Zeit an 4800 Bahnhöfen Plakate hatte anheben lassen mit der Bitte um eine jährliche Unterstützung von 3 Mark für ihr Heim. Es seien aber nicht 10 gekommen, die diese Bitte erfüllt hätten.

Museumsdiebstähle in Reichenberg in Böhmen

Am Montag früh gegen 4 Uhr entdeckte ein Wächter des Reichenberger Nordböhmischen Gewerbemuseums an einem offenen Fenster eine Frau, die angab, im Museum eingeschlossen und eingeschlossen worden zu sein. Das ganze Museum wurde daraufhin genau untersucht und es konnte festgestellt werden, daß aus drei Glasvitrinen der gesamte Inhalt geraubt worden war. In den Vitrinen befanden sich goldene Schmuckgegenstände im Werte von etwa 100 000 tschechischen Kronen. Die Frau wurde einer eingehenden Leibesvisitation unterzogen und der geraubte Schmud bei ihr gefunden. Sie wurde verhaftet.

Das Grubenpferd

Die fortschreitende Mechanisierung der Bergwerksbetriebe hat die Verwendung von Pferden in den Nutztieren bedeutend abnehmen lassen. Während 1913 im preussischen Steinkohlenbergbau unter Tage noch 11 788 Pferde verwendet wurden, sank die Zahl bis 1920 auf 5257. Heute wird die Zahl auf etwa 2000 geschätzt, aber es ist anzunehmen, daß die Tiere immer mehr durch maschinelle Kräfte ersetzt werden, so daß in absehbarer Zeit das Pferd aus den Betrieben unter Tage verschwindet. Auf der Kruppischen Zeche Sälzer-Neuad hat jetzt das allein noch übrig gebliebene Grubenpferd „Prinz“ nach eifriger Dienstzeit seine letzte Schicht versahren. Vor acht Jahren wurden in den Untertagebetrieben dieser Zeche noch etwa 80 Pferde beschäftigt.

Amtliche Anzeige

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Bauhütte „Erzgebirge“, Soziale Baugesellschaft mit beschränkter Haftung, in Aue ist in der Gläubigerversammlung vom 10. September 1929 anstelle des bisherigen Konkursverwalters, des verstorbenen Justizrates Raabe in Aue, der Rechtsanwalt Fritz Ueber in Aue als Konkursverwalter gewählt worden. Amtsgericht Aue, den 10. September 1929.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: G. Wiestek, für den Anzeigenteil: Carl Schieb. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Aue.



Empfehle lebende Karpfen, Schleien, Aale und Forellen, frische Seezische, junge Gänse, Enten, Lauben, Brathühner, Suppenhühner und Rehwild.

Baul Matthes, Fisch-, Wild- und Geflügelhandel, Aue.

Telefon 272.

Apollo-Theater Aue

Donnerstag bis Sonntag — 2 erstklassige Filmwerke!
den 12.—15. September

Emil Jannings

Deutschlands bedeutendster Charakter-Darsteller der Leinwand in:

Der König von Soho

Ein ergreifender Film aus den Tiefen der Großstadt.

Eine Meisterleistung des verstorbenen Regisseurs Mauritz Stiller.

Soho — das Verbrecherviertel Londons — gibt mit seinem Schmutz und seiner Trostlosigkeit den Rahmen zu einer packenden Handlung.

Musik: Apollo-Orchester — Leitung: Paul Kolt.

Sonntag nachmittags **Jugend-Vorstellung** mit besonderem 1/2-4 Uhr groß. Sensations-Programm.

Zur gefl. Beachtung! Die bedeutend erhöhten Anschaffungskosten für Filme, Mehrausgaben für verstärktes Orchester usw. zwingen uns leider, die während der Sommermonate eingeräumten Sonderpreise, durch unsere normalen Sätze abzulösen: Rang-Loge 2.—, Rang-Platz 1.50, Park-Loge 1.40, I. Park 1.25, II. Park 1.—, III. Park —.80 RM.

Die weißen Rosen von Ravensberg

Nach Motiven des gleichnamigen Romans von Adlerfeld-Balietrem. Die sensationelle Geschichte eines Kriminalfalles.

Das Geheimnis von Schloß Ravensberg

In den Hauptrollen:

Dolli Davis - Jack Trevor

Außerdem: Die neue Deslig-Woche

Auch Sie verlieren Ihre Fußschmerzen im Assa-Schuh.

Alleinverk. für Aue u. Umg. Auer Ref.- u. Sportschuhhaus **Albert Schmidt**, Wettinerstraße, gegr. 1867 — Ruf 1067

Strampf-Rudorf

Aue neben der Nikolaikirche. Uebernehme Aufholen von Laufmaschinen an Seidenstrümpfen.

Stelos-Dienot Strümpfe aller Art sehr preiswert. Neu: Bad.-Annähschlen.

W. Zielemann, Was, Schöneberger Straße 20 hat **Reifstoffer**, **Reifstoffschen**, **Sandstoffschen**.

Gut erhaltenes Küchensofa

(Plüsch) preisw. zu verkaufen. **Fröhlich, Reichsstr. 3.**

Drucksachen für Familien-Angelegenheiten liefert schnell und in bester Ausführung die Buchdruckerei **AuerTageblatt** Ernst-Papst-Straße 19

Carola-Theater Aue

Donnerstag bis Sonntag bringen wir zwei der besten Großfilme.

Menschen ohne Gewissen!

Dieser hochdramatische Film zeigt Menschenleben mit all ihrem Auf und Ab . . . in Lust und Schmerz . . . und vergoldet Schwere und Düstere mit Sonnenlichtern einer strahlenden aus dem Herzen kommenden Liebe.

In den Hauptrollen: **Vivian Gibson - Mary Kid - Oscar Marion - Hans Pappier** u. a. m.

Don Manuel, der Bandit!

Ein Film voll jagendem Tempo, voll spannendster Dramatik und ausgezeichneter Sensationen.

In den Hauptrollen: **Angelo Ferrari - Diomira Jacobini - M. Lagien - Dora Meves** u. a. m.

Außerdem die neue „Ufa“-Wochenschau.

Anfangszeiten: Wochentags 6 u. 1/2 Uhr, Sonntag 1/2 3, 1/2 5, 1/2 7 u. 1/2 9 Uhr. Trotz bedeutend höherer Anschaffungskosten einfache Eintrittspreise.




Wellner-Silber
Wein alter Begriff für schwerversilberte Alpaca-Bestecke
Beste Ersatz für massiv Silber
In allen ersten Fachgeschäften erhältlich.
AUGUST WELLNER SÖHNE

Diese billigen Preise sind selten zu finden — Garantie für einwandfreie Erzeugnisse!

1 Pfund glatt grüne Schmierseife	40 Pfg.
1 Pfund reine prima Kernseife	48 Pfg.
Fünzigpfennig-Toilettenseife	35 Pfg.
1 Pfund feinsten Bohnerwachs	75 Pfg.
2 Dosen Schuhcreme, jede Marke	45 Pfg.
1 Pfund Schnitzseifenpulver	35 Pfg.
2 Pack Zündhölzer	45 Pfg.

Bernhard Lang, Aue
Seifen-, Parfümerie- und Kerzen-Geschäft

Jeder Herr, auch Sie finden den richtigen Schuh unter der großen Auswahl in **Schädlichs Schuhhaus, Aue, Markt.**



Dreckschänke Breitenbach
Täglich Nachmittags- und Abend-Konzert
Preiswerte erstklassige Fremdenzimmer von RM 1.50 ab — —
Autovermietung nach Karlsbad.

Fabrikationsräume
Lagerräume
sofort zu vermieten.

Angebote unter A. T. 1200 an das Auer Tageblatt erbeten.
Morgen Freitag und Sonnabend spottbilliger Restverkauf von 40 kleinen gedr. Weinflaschen, enthaltend 25—35 Liter sowie 15 größeren Korbfässchen.
Hedinger-Wahlig, Was, Ernst-Papst-Straße 4, 2. Etod.

Unterhaltener
Rohherd
zu verkaufen.
Wettinerstr. 22, Baden.

Schlafstelle
zu vermieten.
Su. erfr. im Auer Tageblatt.

Heimarbeitschrift.
Vitalis-Verl. München C 4.

Echtes Brennesselhaarwasser
von Hofapotheker Schaefer, gegen Schuppen, Haarausfall u. Jucken der Kopfhaut, bestens bewährt. Kein parfümiertes Glaschen mitbringen! 1/2 Liter — 75 RM, 1/4 Liter 1.25 RM.
Kleiniger Verkauf:
E. Runge's Apotheke, am Markt.

Buchhalter
für zeitweise, für Tages- oder Abendstunden gesucht. Bewerbungen mit Preisforderung unter A. T. 149 an das Auer Tageblatt erbeten.

Zwei Fabrik- oder Lagerräume
je ca. 120 qm groß, in bester Lage der Stadt **zusammen oder getrennt sofort zu vermieten**
Die einzelnen Räume können ev. auch in sich geteilt vergeben werden. Su. erfragen im **Spezialvermietungsbüro Hermann Sauts, Was, Wettinerstraße 27.**

Leiden Sie an Bronchial-, Luftröhren- oder Lungenkatarrh, asthm. Beschwerden, Atemnot, Dämpfigkeit, akutem Schnupfen, Verschleimung usw., so gebrauchen Sie schon jetzt mein **Anti-Bronchial-Ozon**
keine Medizin, keine Apparate, während des Schlafes einzutmen. Beginnen Sie jetzt die Kur, so haben Sie die Herbstnebel und Wintertage nicht zu fürchten. War selbst 3 Jahre leidend. Auskunft kostenlos durch mich. Bestellungen überweise meiner Versand-Apotheke. — Zahlreiche Zeugnisse zu Diensten. — **Fritz Kleine, Kaufmann, Bonn, Roonstraße 19.**

Bedeutende, angesehene, ringfreie Farbenfabrik
Herstellerin bekannter Qualitäten in chemischen Bunt- und Kalkfarben, ebenso leistungsfähig in Erdfarben, hat die **Vertretung**
für d. dortigen Bezirk gegen hohe Provision zu verb. Wir bitten um gefl. Angebot von nur branchenkundigen Herren, die nachweislich bei Grossisten und Industrie gut eingeführt sind unter gleichzeitiger Aufgabe von Referenzen unter A. T. 148 an das Auer Tageblatt.

Bitte der Beweis
unserer Leistungsfähigkeit ist erbracht, unser Einkauf und unsere Preisberechnung waren richtig und werden es bleiben. Die seit Monaten festgelegten Preise, außer Marktpreise, haben keine Abänderung nötig, um sich denen jeder Konkurrenz anzupassen. Gleichbleibende Umsätze bezeugen das unerschütterte Vertrauen unserer Kundschaft!

Die Eingänge der Woche:

Hering in Gelee	Literdose	— 80
Osisee-Bratheringe	Literdose	— 80
Bücklinge, morgen eintr.	5 Stück	— 50
Feinkost-Sauerkraut	Pfund	— 18
Camembert, 6tlg.	Schachtel	— 95
Frühstückskäse in Staniol	Stück	— 12
Harzer in Staniol	6 Stück	— 18
Limburger, 20%	Pfund	— 68
Leipziger Allerlei neuer Ernte, nur aus Frischgemüse	Kilodose	— 95

Die beliebten Marmeladen, rein ohne Zusatz von Apfel usw. 2 Pfund-Eimerchen

Himbeer-Marmelade	1.28
Erdbeer-Marmelade	1.28
Aprikosen-Konfitüre, stückig	1.48
Erdbeer-Konfitüre, stückig	1.58
Himbeerkonfitüre	1.68

Oemischte Marmelade — 95

Laden mit Wohnung
zu vermieten.
Offerten unter A. T. 1224 an das Auer Tageblatt erbeten.

Drucksachen
In sauberster Ausführung liefert schnell und preiswert die Buchdruckerei des **Tageblattes.**

Für die vielen ehrenden Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem herben Schmerze, der uns durch den allzufrühen Verlust meiner lieben Frau, unserer guten Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau **Klara Minna Markert** geb. Fioßmann betroffen hat, sagen wir hierdurch allen unseren **Innigsten Dank.**
Hans Markert nebst allen Hinterbliebenen.
Aue, den 11. September 1929.

Gefel
diesjährige
Gemeinde
u. a. (Ra
werden).
„Patriot“
führung d
ber Inhalt
geigt der
zu tun hat
rade zur
gegen den
Ein solcher
kommt nur
Da dieser
geben, gar
Waters. G
sich der Gr
er weiß, o
führen. T
fert sich in
Zukunft a
Saren und
fändhafte
Die P
log. Kief
schen Bestu
als Graf
zu wenig
wird al
ners Gra
Bruno
fürpert von
folgungswa
des Saren
größere St
Bamaßen
Auch Step
ermorbet. I
übrigen R
Verb. R. o
Waffen nich
und Walte
Im G
taft für die
Publikum

Beg
tages der
Zusammen
Blätter n
haben m
Das
zung Bef
zusammen
lassen: 1
gefes, 2
lager, 3.
Staatsfein
die römif
lich-rechtl
die Beidr
würfen er
den entspr
lieber me
den Land

Aus Stadt und Land.

Aus, 12. September 1929.

„Der Patriot“

Drama in 5 Akten von Alfred Neumann

Gestern eröffnete auch der Bühnenvolksbund seine diesjährige Spielzeit. Schuldirektor Jaidler begrüßte die Gemeinde und sprach über das kommende Programm (so wird u. a. „Katharina Knie“ und „Minna von Barnheim“ geboten werden). Dann ging das Stück in Szene. Wir haben den „Patriot“ erst im Frühjahr in einer bemerkenswert guten Auf- führung durch das Oberösterreichische Staatstheater gesehen. So dürfte der Inhalt von damals her noch bekannt sein. In dem Wert zeigt der Dichter, daß der Patriotismus nichts mit Fürstentreue zu tun hat. Da, die Liebe zum Volke und Vaterland kann es ge- rade zur Pflicht machen, daß ein vaterlandsliebender Mann gegen den Fürsten auftritt, um weiteres Unheil zu vermeiden. Ein solcher Revolutionär ist Graf Pahlen. Nach Lage der Dinge kommt nur ein Umsturz zugunsten des Thronfolgers in Frage. Da dieser aber, seine Zustimmung zu dem Unternehmen zu geben, garantiert ihm Graf Pahlen mit seinem Leben das des Vaters. Der Kronprinz merkt nicht, daß in diesem Augenblick sich der Graf selbst und mit Bewußtsein zum Tode verurteilt, denn er weiß, ohne den Tod des Jaren ist der Umsturz nicht durchzu- führen. Das ist der Höhepunkt des Dramas, Graf Pahlen op- fert sich in dieser Minute selbst, um dem Vaterland eine bessere Zukunft zu beschaffen. Der Patriot beschließt den Tod des Jaren und seinen eigenen, um die notwendige, aber moralisch doch sinnlose Tat zu sühnen.

Die Regie der Aufführung, die in Hans Jampes Hand lag, ließ keine Wünsche offen. Dagegen konnten die darstelleri- schen Leistungen nicht ganz befriedigen. Heinz Möller war als Graf Pahlen oft zu aufgeregter, dann wieder zu ungeschlach- ter, zu wenig Weltmann und Regierungschef. Margrit Bier- witz als Anna Petrovna Ostermann gefiel. Josef Kier- ners Graf Panin war etwas farblos, daselbe gilt Edgar Bruus Jarowitsch. Sehr gut dagegen war der Jar Paul ver- körpert von Rolf Weidenbräu; die Uebergänge vom Ver- folgungswahn zu den vernünftigen Minuten, die schreckliche Angst des Jaren vor Anschlägen seiner Gegner, denen er durch umso größere Strenge begegnen möchte, die irrsinnige Lust am kleinen Gamaßendienst, alles das brachte er vorzüglich zum Ausdruck. Auch Stephan, der Kofal, der im Auftrage Pahlens den Jaren ermordet, lag bei Emil Berger in bester Hand. In den übrigen Rollen wirkten mit Hellmuth Knoch als Turawiew, Herb Kollath als Kammerherr (er trat aber in Sprache und Wesen nicht immer das Richtige), Max Korb, Karl Woers und Walter Raumann.

Im Ganzen war die Aufführung ein verheißungsvoller Auf- tritt für die Spielzeit des Bühnenvolksbundes, den das Publikum mit reichem Beifall dankbar quittierte.

Verhobene Landtagseinberufung

Wegen des Mitte Oktober stattfindenden Partei- tages der Deutschen Volkspartei in Mannheim ist der Zusammentritt des Sächsischen Landtages, wie die Blätter melden, vom 17. auf den 24. Oktober ver- schoben worden.

Neue Landtagsvorlagen

Das Gesamtministerium hat in seiner letzten Sit- zung beschlossen, dem Landtag nach seinem Wieder- zusammentritt folgende Gesetzesentwürfe zugehen zu lassen: 1. Gesetz zur Aenderung des Stempelsteuer- gesetzes, 2. Gesetz über die Besteuerung der Wander- lager, 3. Gesetz über die vorläufige Ablösung von Staatsleistungen an die evang.-luth. Landeskirche und die römisch-katholische Kirche, 4. Gesetz über die öffent- lich-rechtlichen Religionsgesellschaften, 5. Gesetz über die Beiträge bei den Bergbehörden. Von diesen Ent- würfen entsprechen die unter 3, 4 und 5 genannten den entsprechenden Vorlagen an den vorigen Landtag. Ueber weitere in Aussicht genommene Vorlagen an den Landtag fanden Besprechungen statt.

Aufgelöster „Zweckverband“

Die Aktivistinnen und Aufwärtler trennen sich wieder

Die zwischen den Aktivistinnen und den Aufwärtlern feiner- zeit geschlossene Fraktionsgemeinschaft ist nunmehr wieder aufge- löst worden, nachdem dieser „Zweckverband“ mit der Ernennung des Aktivistinnen Eiser zum Arbeitsminister für die Aufwärtler anscheinend seinen Zweck verloren hat. Da die Aktivistinnen und Aufwärtler, beide für sich genommen, keine Fraktionsrechte be- sitzen, wird sich der Landtag noch mit der Frage zu beschäftigen haben, ob nunmehr beide Parteien in den Ausschüssen verbleiben können.

Die Staatsfinanzen im ersten Drittel des Etatsjahres

Nach dem soeben veröffentlichten Monatsausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Sachsen im Juli d. J. er- gibt sich in der Zeit von April bis Juli im ordentlichen Haus- halt bei einer Einnahme von 127,20 und einer Ausgabe von 136,35 Mill. RM ein Fehlbetrag von 9,14 Millionen. Im außerordentlichen Etat betragen die Ausgaben in der gleichen Zeit 15,18 Mill. RM. Da sich die Einnahmen und Ausgaben im Laufe des Rechnungsjahres in ganz verschiedenem Maße auf die einzelnen Monate verteilen, können aus den einzelnen Mo-

natsausweisen jedoch keine Schlüsse auf das Ergebnis des Rech- nungsjahres gezogen werden.

Sommerfest des Kinder Gottesdienstes der Friedenskirche

Am vergangenen Sonntag feierte der Kinder Gottesdienst der Friedenskirche sein Sommerfest im Garten des Oberen Becher- gutes. Um 12 Uhr zog eine Schar von 150 Kindern mit dem Pfarrer und Pfarrerinnen und vielen Eltern von der Friedens- kirche, wo man erst ein frommes Lied gesungen hatte, durch die Linden-, Meiß- und Meißnerstraße und Niederparnastiel nach dem so lieblich gelegenen Garten an der Schwarzenberger Straße. Hier gab es Kaffee und Gebäck, alles von freundlichen Gönnern in der Gemeinde reichlich gespendet. Frau Schärer, Frau Eberlein und die Pfarrfrau mit Mitgliedern des Jungmädchenvereins hatten alles fein vorbereitet, so daß alle Kin- der zugleich in der verdeckten Veranda sich laden konnten. Eine kleine Feier mit Gebichten und Ansprachen sowie Gesängen schloß sich an. Dann wurden Spiele gemacht und zuletzt gabs noch Abendgebräu und ein kleines Andenken in Form eines Spruches, der übers Bett zu hängen ist. Mit Rampions gings um 7 Uhr zurück zur Friedenskirche, an deren Portal noch ein Abendlied ge- sungen wurde. Das Fest wird allen Teilnehmern recht gut ge- fallen haben. Besonderer Dank gilt eben den Spendern all der reichen Gaben!

Die Milch in der ärztlichen Praxis

Von Privatdozent Dr. med. Hans Bischoff-Kostod

Die Milch ist ein vorzügliches Nahrungsmittel für den Säugling; er kann, vernünftig ernährt, etwa das erste Lebens- halbjahr allein von einer Milchernährung existieren. Dann aber würden merkliche Schädigungen auftreten, falls gewisse Ergän- zungen der Nahrung dem wachsenden Organismus vorenthalten würden; wir wissen, daß die Milch nicht alle für den Organismus wichtigen Stoffe in genügender Menge enthält und erinnern nur an das Eisen, wichtige Vitamine u. a. Vom 2. Lebensjahr ab be- deutet die Milch nur ein Ergänzungsnahrungsmittel für das Kind. Dasselbe gilt auch für den Erwachsenen. Immerhin kann die Milchernährung unter bestimmten Bedingungen eine wichtige diätetische Bedeutung in der Praxis für Arzt und Kranken be- kommen.

Als natürliches Getränk ist die Milch eines der kalorien- reichsten, die wir kennen. Auch appetitlosesten Patienten gelingt es auf diese Weise, Kalorien zuzuführen, wenn sie ihren Durst mit Milch stillen. Einen Vorzug für Kranke bedeutet es ferner, daß Getränke leichter genommen werden als feste und halbsteife Speisen; auch fallen nach Morgens beim Trinken positive Ge- schmacksempfindungen kürzer und schwächer aus und stören damit weniger die Empfindlichkeit Kranke. Nach alledem erscheint die Milch als ein gut verwendbares Nahrungsmittel oder Ergän- zungsnahrungsmittel in der ärztlichen Praxis. Allerdings wird eine gewisse Leistungsabgabe des Magen-Darmkanals Vorbe- dingung sein müssen bei der Einleitung einer Milchdiät. Erheb- lich störend können Ueberempfindlichkeit, vergrößerte Austreibung und leicht erregbare Labelfekt ins Gewicht fallen. Aber auch hier versucht man, sofern die Störungen sich zeigen sollten, erst einmal sein Heil mit ganz langsamem Trinken, Verbünnen mit Mineralwasser oder Tee. Ein Zusatz von Gries oder Mehl macht die Milch schon leichter verdaulich. Auch kann es ratsam sein, die Milch mit Lab oder Pepsin künstlich vorzuverdauen. Widerwillen gegen Milchgenuss läßt sich oft durch Beirrähe über- winden. Ist der Magen passiert, so kann der Darm Schauplatz unangenehmer Störungen werden. Die eine Gruppe der Patien- ten beantwortet eine Milchdiät mit Verstopfung, die andere mit Durchfällen. Ertere ist oft durch künstliche Erhöhung des Milch- zuckergehalts zu beseitigen, während Diarrhöen allerdings zuwei- len zum Absetzen der Verordnungs führen, sofern nicht die Anwen- dung von Magermilch zum Ziel führt.

Therapeutisch verwenden wir die Milch bei Zuständen im Darm, die mit ungewöhnlich starker Fäulnis einhergehen. Da sind es besonders die Sauermilchen (Joghurt, saure Milch, Butter- milch), die in sehr vielen Fällen von günstiger Wirkung sind. Durch ihren Säuregehalt streben wir eine Vermehrung der Milchsäure- bacillen und anderer Bakterien an, mit deren Hilfe dann der

Kampf gegen die Fäulniserreger aufgenommen wird.

Bei Erkrankungen der Leber und Gallenwege belegen wir uns in vielen Fällen mit gutem Erfolg der Milch. Sicher ist, daß wir heute nicht mehr die Milch aus dem Speisegut des Gallen- krankten streichen. — Nierenkranken verordnen wir geradegu Milch in vielen Fällen. Die Milch hat den großen Vorteil einer gewissen Kochsalzarmut, was für viele Nierenleidende von aus- schlaggebender Bedeutung sein kann. Ob ihr relativ hoher Stof- f- und Wassergehalt von Nachteil ist, wäre von Fall zu Fall zu entscheiden. — Bei allen giftigen Leiden bewährt sich die Milch recht gut. Bei Krankheiten des Gefäßsystems und des Herzens wird Milch mit Vorteil dann angewendet sein, wenn Neigung zur Wasser sucht besteht. Milch und gedöcktes Obst gel- ten als hervorragende, hochkalorische Krankenblätter. Bei Kochsalz- einströmung oder -hunger verliert der Mensch beträchtliche Mengen dieses sonst so wichtigen Salzes und schwemmt anderer- seits unter diesem Verlust bedeutende Quantitäten Wasser aus. Damit eignet sich die Milch auch vorzüglich bei der Behandlung gewisser Hautkrankheiten, bei denen es darauf ankommt, einen Einfluß auf den Mineralstoffgehalt der Haut zu bekommen. — Bei Blutkrankheiten schätzen wir die Milch als Ergänzungsnah- rungsmittel zumal bei den oft appetitlosen und empfindlichen In- dividuen; einen Ersatz für Eisenpräparate oder andere kann sie in- folge ihrer Eisenarmut natürlich nicht übernehmen. Im Greisen- alter sollte der Arzt auf reichlichen Milchgenuss Wert legen. Von großem Wert ist es, daß Milch den Patienten meist nicht über- sättigt; so ist es auch in der Refomdaletzung ohne Schwierigkeiten möglich, ein Milchquantum während oder nach der Mahlzeit trin- ken zu lassen, und viele Patienten nehmen Milch sogar früh vor dem Frühstück und abends vor dem Schlafengehen. Man braucht den Vorteil einer solchen Diät bei Tuberkulosen nicht näher aus- zuführen. Auch von stillenden Frauen wissen wir, daß sie er- staunliche Quantitäten Milch zu sich nehmen können, ohne wesent- liches Sättigungsgefühl zu empfinden. Andererseits gibt es aber nicht wenige Patienten, die bei Milchgenuss besonders als Ergän- zungsnahrung immer über Völlegefühl und Sodbrennen klagen, oft in so starkem Maße, daß man gezwungen ist, die Milch aus dem Speisegut wieder zu streichen. In der Literatur sind ferner Beobachtungen niedergelegt, daß in Gefolge von reiner oder hauptsächlichlicher Milchdiät Schwindel- und Schwächegefühl auf- treten; solche Beobachtungen meint aber von Noorden nie bei Beirrähe der betreffenden Patienten gemacht zu haben. — Zum Schluß zusammenfassend können wir sagen, daß die Milch als reine Kostform oder als Ergänzungsnahrungsmittel für Patient und Arzt ein sehr wesentliches, oft unentbehrliches Hilfsmittel bei der Behandlung darstellt.

und
den
er
er
elch-
vos
reise.
Jede Marke Hautcreme
ach
ags-
lizert
sbad.
äume
abt
rmieten
t vergeben
ngs 50
s 37.
-80
-80
-50
-18
-95
-12
-18
-68
-95
Pfund-
kerchen
1.28
1.28
1.48
1.58
1.68
-95
ch

Der Arbeitsmarkt in Sachsen

Ungünstige Lage

Kurzarbeit und Stilllegungsanzeigen, eines der wichtigsten Barometer für Arbeitsmarkt- und Wirtschaftslage zeigen einen ungünstigen Stand. Im Monat August sind 162 Stilllegungsanzeigen gegen 138 im Vormonat beim Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eingegangen. Von dieser Zunahme werden in erster Linie die Industrie der Steine und Erden, das Viehwirtschafts- und der Maschinenbau betroffen, während in der Textilindustrie eine Abnahme festgestellt werden kann. Die Berichte der Arbeitsämter bestätigen, daß besonders im Viehwirtschafts- und im Textilmaschinenbau eine starke Verschlechterung des Arbeitsmarktes eingetreten ist. Mehr saison- als kulturbedingte Entlassungen erfolgten aus Kamerawerken und aus der Auto- und Motorradindustrie.

Durchaus uneinheitlich ist der Arbeitsmarkt der Textilindustrie. Man kann verschiedene Ausdrucksrichtungen erkennen, die zum Teil auf Besserung der Auslandsaufträge zurückzuführen sind, wie in der Chemnitzer Qualitätsstrumpf- und Tricotagenindustrie und zum Teil auf saisonmäßige Ursachen. So hatte die Jittauer vorbereitende Industrie (Spinnereien) größeren Bedarf an geübten Ringspinnerinnen und Kleberinnen und auch die Autospinnereien blieben aufnahmefähig für jüngere weibliche Arbeitskräfte. Aufnahmefähig für Facharbeitskräfte waren ferner Kammgarnspinnereien in Leipzig, Teppichfabriken in Dölsnitz, Gardinenwebereien in Zwickau und Auerbach und Handschuhfabriken in Burgstädt. Das Bekleidungs- und Schuhwerkgeschäft verhält sich mit Einschränkungen im ganzen noch zurückhaltend. Lebhaft sind die Anforderungen von weiblichen Arbeitskräften im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe besonders in der Konsumindustrie.

In den Außenberufen geht der saisonmäßige Wertig langsam weiter. In der Landwirtschaft hat der Bedarf mit Ausnahme der Nachfrage nach jungen Burschen und Mädchen für Stall- und Feldarbeit nachgelassen. Das Baugewerbe gab wieder eine größere Anzahl Bau- und Hilfsarbeiter frei. Die Industrie der Steine und Erden ist uneinheitlich beschäftigt und mußte stellenweise Betriebsstilllegungen vornehmen. Dem Bergbau dagegen bleibt der starke Bedarf an geübten Arbeitskräften für die Steintoblenwerke in Zwickau und Lugau unverändert bestehen.

Die Heimarbeitelöhne in der Webwarenindustrie

Nach einer Bekanntmachung des Sachausschusses für Hausarbeit in der Webwarenindustrie, Abteilung II, Gemischtweberei, werden ab 15. September dieses Jahres die Heimarbeitelöhne in der Gemischtweberei des Landes Sachsen mit Ausnahme des Laufiger Webereibetriebes in der gleichen Weise wieder festgesetzt, wie sie schon früher durch Beschluß des Sachausschusses vom 30. Januar 1928 gegolten haben.

Schneeberg. 70 Jahre Eisenbahn Nieder-Sachsen-Schneeberg-Neustädtel. Vor 70 Jahren, am 19. September 1859, wurde die Eisenbahnlinie Nieder-Sachsen-Schneeberg-Neustädtel als Zweigbahn der Linie Werdau-Zwickau-Aue-Schwarzenberg eröffnet. Als man die Bahn bauen wollte, war man anfangs zunächst noch nicht im klaren, ob man die Zwickau-Schwarzenberger Bahn wegen der großen Terrainschwierigkeiten nicht besser über Kirchberg und Schneeberg, anstatt über Nieder-Sachsen führen sollte. Schließlich entschied man sich jedoch für den letzteren Weg und beschränkte sich dabei auf den Bau einer Güterbahn von Nieder-Sachsen nach Schneeberg, die auch im Interesse der dortigen Industrie, insbesondere des eisernen Blechfabrikates Schlemmer und der zu zwei Fünfteln dem Staate gehörenden Kobaltgruben der Schellenberg, gebaut wurde. Die Stände bewilligten 1857 die auf 250 000 Taler veranschlagten Kosten dieser 5,20 Kilometer langen Bahn, deren Bau darauf im September 1858 in Angriff genommen wurde, worauf die Betriebsübergabe am 19. September des darauffolgenden Jahres vor sich gehen konnte.

Annaberg. Der erste Frost. In der vergangenen Nacht sank die Temperatur im oberen Erzgebirge bis auf ein Grad über Null. Stellenweise wurde leichter Bodenfrost wahrgenommen.

Zwickau. Benzinexplosion in der Küche. Montag nachmittag brannte es in einem Hause der Schneeberger Straße, da beim Kleiderreinigen in der Küche mit Benzin sich die Benzindämpfe explosionsartig entzündet hatten. Die Fenster scheiblen gingen in Trümmer und mehrere Personen erlitten mehr oder minder schwere Brandwunden. Der Wohnungsbrand wurde durch die Feuerwehr schnell gelöscht.

Dölsnitz, Erzg. Tot aufgefunden. Gestern morgen gegen 8 Uhr wurde der 49 Jahre alte Wirtschaftsgeldbote B. in der Scheune seines Bruders erhängt aufgefunden. Schwermut dürfte der Grund zur Tat gewesen sein.

Hallenstein i. B. Verhafteter Kautionsbetrüger. Der Kriminalpolizei gelang es, in der Person des 27 Jahre alten Kaufmanns Hans Maack aus Blauen einen langgesuchten Kautionsbetrüger festzunehmen. Er suchte durch Inzerate Lebensmittelverleiher, wobei es ihm aber nur auf die Kaution ankam. Er war in letzter Zeit u. a. in Hof, Halle, Saagan, Wurzen und Meißen mit Erfolg aufgetreten.

Reichenbach i. B. Vom Bauzug überfahren. Am Montag nachmittag wurde bei Focheroda der 35 Jahre alte Hilfsbahnwärter Wähner, der das Herannahen eines Bauzuges überhört hatte, von diesem überfahren. Er wurde so schwer verletzt, daß er ins Stadt Krankenhaus Reichenbach gebracht werden mußte, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt.

Blauen. Todessturz vom Erntewagen. Vor einigen Tagen war der 66 Jahre alte Landwirt Bolgt aus Hundgrün beim Heueinfahren vom Wagen gestürzt, da die Pferde plötzlich unruhig wurden. Der Verunglückte ist jetzt im Krankenhaus an dem erlittenen schweren Wirbelsäulenbruch gestorben.

Georgswalde. Schwere Autozusammenstoß. Der neue Wagen der Unternehmer Jarschel fuhr mit dem Motorradfahrer Glaschleifer Robert Marschner, der den Glaschleifer Johann Diesel am Sozius hatte, zusammen. Diesel durchschlug mit dem Kopfe die Scheiben des Autos, wurde am Kopfe, Armen und Beinen sehr schwer verletzt und blieb bewußtlos liegen. Marschner erlitt ebenfalls schwere Verletzungen: der Antolenter wurde leicht, der Injasse, ein Eisbauer Herr, ernstlich verletzt. Man brachte die Verletzten in die Klinik Wante nach Ebersbach. Auch Auto und Rad wurden schwer beschädigt.

Gutenfürst (Vogland). Der Tod auf der Straße. Gestern morgen wurde der 35 Jahre alte Zimmermann Kramer aus Kemnitz unter seinem Fahrrad liegend leblos auf der Straße aufgefunden. Er war in der Nacht offenbar mit seinem Rabe über einen Stein gestürzt und hatte dabei den Tod gefunden.

Vangenbach. Ein Bauerngut niedergebrannt. Am Mittwoch vormittag kurz nach 8 Uhr brach in der Scheune des Gutsbesizers Ernst Demmler jun. in Vangenbach i. Erzg. ein Feuer aus. Der Besitzer war im Begriffe, mit Motorkraft Hafer auszudreschen, als durch Kurzschluss ein Funken in das Stroh fiel und sofort zündete. Wohnhaus, Scheune und Schuppen wurden vernichtet. Infolge Wassermangels konnten die Feuerwehren dem Feuer nicht Einhalt gebieten.

Spechtritz. Gutsbrand. In der dritten Morgenstunde des Mittwoch brach in Spechtritz in dem Gut des Wirtschaftsbefizers Müller ein Brand aus, dem sämtliche drei Gebäude des Anwesens zum Opfer fielen. Die Bemühungen der Feuerwehren wurden durch den herrschenden Wassermangel äußerst erschwert. Die Brandursache steht noch nicht fest.

Chemnitz. Ein seltenes Jubiläum. In der Vorstadt Chemnitz-Silbersdorf begingen 12 Damen ein immerhin nicht alltägliches Jubiläum. Sie konnten das Fest des 25jährigen Bestehens ihres Kaffeetränkchens feiern. Die zwölf Jubilarianen sind sämtlich Jugendfreundinnen und stammen alle aus demselben Heimatsort.

Chemnitz. Strafverfahren gegen Kamien. Die Pressestelle beim Landgericht Chemnitz teilt mit, daß die Staatsanwaltschaft Chemnitz gegen den Alleinhaber der hiesigen Strumpffirma Kamien u. Co., Israel Laib Kamien, sofort nach Bekanntwerden seiner Flucht nach Warschau ein Strafverfahren eingeleitet hat. Dies ist ohne Rücksicht darauf geschehen, daß die Gläubiger sich in dem Vergleich verpflichtet hatten, von einer Strafverfolgung Kamien abzusehen. Das Strafverfahren wird mit aller Entschiedenheit betrieben. — Zur Entlassung des Direktors der Ortskrankenkasse. Eine außer-

ordentliche Ausschussung billigte in einer Entscheidung die fristlose Entlassung des Direktors Tonn, weil er beim Umzug aus dem Verwaltungsgebäude einige Gegenstände mitgenommen und unrichtige Eintragungen sowie falsche Angaben über angebliche Dienstreisen gemacht hat. Die endgültige Entscheidung wird erst das beim Versicherungsamt anhängige Beschwerdeverfahren bringen, das noch nicht abgeschlossen ist.

Leipzig. Todlich verbrannt. Wie erst jetzt bekannt wird, ist am 5. September ein zwölfjähriger Knabe im Gartenhaus seines Vaters in der Siedlung des Sellenhäuser Gartenvereins dadurch schwer verunglückt, daß der Vater Spiritus in einen Spirituslocher nachgoss, wobei die Flasche explodierte. Das Kind war durch eine Stichflamme am Körper so schwer verbrannt worden, daß es nunmehr im Krankenhaus starb.

Dresden. Niedriger Elbwasserstand. Infolge der anhaltenden Trockenheit geht der Elbwasserstand immer weiter zurück. Er betrug gestern früh am Dresdner Pegel minus 2,17 Meter. Die Schwierigkeiten der Schifffahrt wachsen dadurch naturgemäß, da die Rähne nur mit geringster Ladung die flachen Stellen passieren können. Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft hält ihren Betrieb nach dem eingeschränkten Fahrplan weiter aufrecht, wenn gleich gewisse Verspätungen unvermeidlich sind. Nur das Motorschnellboot „Hindenburg“ hat den Verkehr gänzlich eingestellt. Mehrere Personen dampfer mußten wegen Beschädigung des Schiffsbodens einer Reparatur unterzogen werden. Auf der preussischen Elbstraße bei Rauenburg ist eine ernstere Verkehrsstockung eingetreten.

Dresden. Betrug mit Kunstgemälden. Der aus Deutschland ausgewiesene 26 Jahre alte tschechoslowakische Staatsangehörige Dekorationsmaler Karl Harry Pflü verfuhr vor einigen Tagen, bei einem hiesigen Kunstmalers Bildern zu erschwindeln. Er gab an, Student der Akademie für bildende Künste zu sein und nannte hervorragende Personen, denen er angeblich Bilderverkäufe vermittelt habe. Der Kunstmalers zog jedoch über den angeblichen Kunststudenten zunächst nähere Erkundigungen ein, wobei sich dessen Angaben als Schwindel herausstellten. Weiter wurde bekannt, daß Pflü vor drei Wochen einem Arzt ein Delbild verkauft hatte. Nachdem er das Geld empfangen hatte, nahm er das Bild wieder mit, um es angeblich signieren zu lassen. Dasselbe Bild hat er dann nochmals an eine andere Person verkauft. Die Identität des Schwindlers mit dem des Reiches verwiesenen Pflü ist einwandfrei festgestellt.

Meißen. Motorradunfall. Am Dienstag nachmittag ereignete sich in Sora ein Motorradunfall. An einem Motorrad, auf dem zwei junge Leute aus Grumbach nach Meißen fuhren, plachte der Vorderreifer. Beide Fahrer stürzten. Der eine von ihnen wurde mit schweren inneren Verletzungen ins Land Krankenhaus Meißen gebracht.

Kreischa. Zum 5. Male wiedergewählt. Bürgermeister Rubenke aus Kreischa, der diesen Posten schon seit 1908 bekleidet, und dessen Wahlzeit 1930 abläuft, ist von den Stadtverordneten einstimmig bis 1936 zum Bürgermeister wiedergewählt worden. Er hat es verstanden, über alle politischen Gegensätze hinweg sich das Vertrauen aller Kreise zu erwerben.

Vodenbach. Blinder Passagier. Am Tender einer Schnellzuglokomotive fand der Heizer im Heizhaus in Vodenbach einen 17jährigen Burschen aus dem Egerlande. Der Knabe wollte auf diese abenteuerliche Art die Fahrt über Dresden nach Hamburg mitmachen und dort zur See gehen. Er hatte keine Ahnung, daß er beim Anziehen der Bremsen auf seinem Platze den gräßlichsten Tod gefunden haben würde. Er wurde in seine Heimat abgeschoben.

Am
Nur nod
„Es
„De
ja. Seid
„Un
Sesene t
ste vor
Sie hat
mich besa
Der
„Rü
sternder
strecken
Kopfende
nieder h
streckt. I
Tunfein.
Ein
beide die
hen dreh
„Rug!“ I
junges T
len ihm
sich unmi
„Be
halten.“
„Ret
wandte er
her mach
Das
terte auf
fig herin
verweilte
dem Bett
lenden J
„Er
stützte d
Nach
in versch
lassen. S
stellen, da
werden so
Es n
Dämmern
nen Läden
bewohnt
benen. S
schrift ang
laut. Wie
seten T
lichen Au
Aber
verzerrte
Zimmers
durchschit
Glocke abe
noch vor
über geru
Sie f
lang rief
es ab.
Die
Nur eine
draben w
schöpfungs
Sie l
sie dem
dreht. Ich
scharf, wie
sie hörte

Klingeln um Mitternacht

Skizze von Otto Bietisch.

Am Bett des Gerichtsrats Wendelin sah der Arzt. Nur noch die Krankenschwester war im Zimmer.

„Es geht zu Ende, Doktor, nicht wahr?“
„Der Verfall der Kräfte ist am letzten Punkt — ja, Weiber. Sie sind ein Mann, Herr Gerichtsrat.“
„Und ein Jurist. Ich habe alles geordnet. Für Helene ist gesorgt. Es war das Wichtigste, daß ich sie vor meinem Sterben noch zu meiner Frau machte. Sie hat es verdient. Sie war immer rührend um mich besorgt.“

Der Arzt nickte resigniert.
„Während in allem,“ fuhr der Kranke mit flüsternder Stimme fort. „Das hier“ — seine ausgestreckten Finger saßen ein handbreites Band, das am Kopfende seines Bettes, neben einer Fensterkante, hernieder hing — „den Klingelzug hat sie für mich gestrickt. Die dünne Schnur verflocht ich manchmal im Dunkeln. Eine goldene Seele.“

Ein surrender Laut an der einen Wand ließ beide die Blicke nach dorthin richten: Ein Eichhörnchen drehte den zylindrischen Ausbau seines Käfigs. „Kuz!“ lächelte der Kranke. „Ich errettete ihn als junges Tier aus dem Griff einer Krähe. Wir wollen ihm jetzt die Freiheit geben. Der Wald schließt sich unmittelbar an meinen Garten an.“

„Stellst du dich nicht?“
„Rein. Sie selbst keinerlei Tiere. Schwester,“ wandte er sich an diese, „lassen Sie ihn heraus. Vorher machen Sie die Verandatür auf.“

Das Eichhörnchen, sein Haus offen sehend, kletterte auf den dünnen Stößen einer von dem Käfig hernieder hängenden Strickleiter ohne Furchen, verweilte ein paar Sekunden auf dem Teppich vor dem Bett des Kranken und hüpfte dann in den strahlenden Junittag hinaus.
„Er kehrt zurück in den großen, großen Wald,“ flüsterte der Kranke.

Nachmittags um fünf Uhr war Gerichtsrat Wendelin verschieden. Die Schwester hatte das Haus verlassen. Sie ging nach der Leichenhalle, um zu bestellen, daß der Tote am nächsten Morgen abgeholt werden solle.

Es war elf Uhr. Im Garten stand balsamische Dämmernacht. Frau Wendelin sah hinter verschlossenen Türen in dem Zimmer, das die Krankenschwester bewohnt hatte, und las das Testament des Verstorbenen. Sie las mit Oer. Bei der Namensunterschrift angelangt, hob sie mit einem tiefen Schnauflaut, wie jemand, der gesättigt von einem gut bestellten Tisch aufsteht, den Blick ihrer grauen, runden Augen von dem Papier.

Aber der zufriedene Ausdruck in ihren Augen verzerrte sich fürchterlich, als plötzlich die Stille des Zimmers vom schrillen Gezirp der elektrischen Glocke durchschnitten wurde, nicht der Hausglocke, sondern der Glocke über dem Türrahmen dieses Zimmers, mit der noch vor Stunden die Pflegerin in das Zimmer gegenüber gerufen worden war.

Sie schloß, wie es eiskalt an ihrem Rücken entlang rieselte. Das Klingeln schien endlos; dann rief es ab.

Die Frau erhob sich jäh und raffte sich zusammen. Nur eine Erklärung gab es für dieses Klingeln: jener drüben war nicht tot; er hatte nur im tiefen Erregungsschlaf gelegen.

Sie öffnete die Tür, schritt über den Flur. Als sie den Schlüssel im Schloß des anderen Zimmers dreht, schrillte die Glocke abermals, jetzt kurz und scharf, wie in Ungebuld. „Ich komme!“ rief sie. Aber sie hörte ihre Stimme wie die einer Fremden.

Sie öffnete, drehte das Licht an, überließ mit verstärktem Blick das Zimmer. Nichts hatte sich seit dem Nachmittage verändert. Der Tote lag in seinem Bett, ein weißes Tuch über dem Antlitz. Mit schlotternden Knien ging sie nach der Verandatür. Die war fest verschlossen, die Kolläden hingen herunter, ebenso vor den Fenstern. Die Frau nahm ihren ganzen Mut zusammen und hob mit flatternden Händen das Tuch vom Gesicht des stummen Mannes. Wächtern, mit geschlossenen Augen, lag das Haupt auf dem Kissen. Von Frauen geschüttelt stürzte sie aus dem Zimmer.

Mit bebenden Gliedern, klopfenden Pulsen sah sie dann auf ihrem Stuhl, der Wiederkehr des Klingelns harrend. Bis der Morgen durch die Ritzen der Wäden schimmerte. Aber die Glocke schwieg.

Am Vormittag wurde der Tote geholt.
Am Abend sah die Frau wieder vor dem Schreibtisch, zitternd, den Blick starr auf den Knäuel zwischen den beiden Nadelhalbfugeln der Glocke über der Tür geheftet.

Plötzlich setzte dieser sich in Bewegung. Die Glocke schrillte. Die Frau schrie vor Grauen. Sie stürzte in die Kammer des Dienstmädchens, riß die Schlafbefangene aus ihrem Bett, die Treppe hinunter, vor die Tür des Geislerzimmers... Das Klingeln tönte nicht mehr.

Das Mädchen, nichts begreifend, sah das Antlitz der Frau schweißüberströmt, in den Augen einen Ausdruck von Irrsinn. Grauen sagte auch sie.

Dann aber packte jene ihr Handgelenk, griff mit der anderen Hand an den Schlüssel im Schloß. Die Glocke aus dem offen stehenden Zimmer gegenüber schrillte, länger als beim zweiten Male gestern. „Der Herr geht um!“ schrie das Mädchen, riß die Hand aus der Umklammerung und stürzte auf die Straße.

„Der Herr geht um!“ gellte es in den Ohren der Juristengebildebenen nach. „Jede Nacht wird er nun in diesem Hause umgehen. Wird auch an jedem anderen Orte dich erreichen...“

Als am nächsten Morgen das Amtsgericht des Städtchens geöffnet wurde, hastete Frau Wendelin zum Portal hinauf, übernächtigt, bletsch, und verlangte, vor den Amtsrichter geführt zu werden.

Sie gab an, daß sie Gerichtsrat Wendelin, ihren ehemaligen Brotherrn und späteren Gatten, durch winzige Dosen Arsenik, die sie jahrelang allen seinen Speisen zugesetzt hatte, vergiftet habe.

In die Villa Wendelins wurden am selben Tage zwei Wächter gesetzt. Als sie spät abends ihre Pfeifen rauchten, schrillte plötzlich die Glocke. Sie fuhr auf, saßen sich aber sofort. Der eine schlich in den Garten und auf die Veranda, der andere riß die geheimnisvolle Tür auf und fuhr im selben Augenblick an die Lichtschaltung. Deutlich sah er an einer kleinen Strickleiter bei der einen Wand ein Eichhörnchen herunter klettern, nach dem Fenster springen und an einem breiten, nieder hängenden Band in die Höhe klettern. Solange es dort hinauf huschte, schrillte die Glocke. Dann war es irgendwo in der Gardine verschwunden.

Auch der Mann draußen hatte im Licht des Halbmondes das Tierchen gesehen. Kaum einen Meter von seinen Füßen entfernt, war es die Verandatreppe hinab gehuscht.

Sie untersuchten das Zimmer genau. Ueber den Flügeln der Verandatür, dicht unter der Decke, befanden sich zwei längliche, handbreite Luftschächte — der Kolladen setzte erst tiefer unten an —, beide standen offen. Wie sich später herausstellte, hatte die Schwester sie, als man in dem Zimmer des Toten Türen und Fenster geschlossen hatte, aufgemacht, um der Außenluft Eingang zu lassen.

Das Eichhörnchen, der Freiheit im Walde ungewohnt, war bei Einbruch der Nacht nach seiner gewohnten Schlaf- und Futterstelle im Hause seines Erretters zurückgekehrt und dann, beim Schlüsselbrechen in der Tür, von seinem verschlossenen Käfig fort erschreckt wieder ins Freie geflüchtet.

Wandlung

Skizze von Heinrich Kuppel

Mitten in die Verhandlung hinein, die er nur widerwillig führte, kam ein Telegramm von Ottilie. Er erschraf, las und sah auf. „Was wollen Sie denn noch, meine Herren? Sie drohen mir mit dem Minister? Entsetzmen Sie mich doch, wenn Sie können!“ Damit ließ er den Vertreter der Regierung und den Beauftragten des Bafaltwerkes stehen, rief nach dem Auto und fuhr eiligst auf den Flugplatz hinaus.

Andreas Grob stieg in die Kadine. Der „Falke“ schoß über den Platz und hob sich in die Luft. Die Häuserblöcke, Gärten und Auen der Riesentadt zeichneten sich in kräftigen Farben ab und sanken tiefer und tiefer. Der blühende Strom umschlang die aufeinandergeballte Altstadt. Da lagen auch die „Mühlenterrassen“ Andreas Grob, die sich aus kleinen Anfängen zum beherrschenden Unternehmen aufgeschwungen hatten. Da unten schafften seine Söhne. Da sah auch er, wenn es not war, in Holzpantinen noch am Ruffherfsch. Ost hatte ihm sein Liebling lachend die Jügel aus der Hand genommen. Sie war sein bunter Sommervogel und nur um ihn zu willen da, nicht zum Schaffen und Ertrassen. Nun rief sein Sommervogel ihn nach dem fernen Süden.

Ueber gebuckte Berge schoß das Flugzeug dahin. Links voraus kam die Regelform des Wolfensteins in Sicht. Wie ein Wächter erhob sich der Berg über dem Städtchen und dem väterlichen Gutshof, der längst sein eigen und in Nacht gegeben war. Andreas Grob sah auf die Städte seiner Jugendtage nieder. Aber es drang kein Klang in seine Seele. Er maß nur seine Felle aus und spähte nach dem Wangenberg, dem eine tiefe Wunde in der Flanke klaffte. Das war das Bafaltwerk, das dem Hauptaktionär, Justizrat Borgert, schweren Gewinn adwarf. Und dieser Borgert hatte einen Aufwertungsprozeß gegen ihn gewonnen, der ihn — Andreas Grob — Tausende gekostet, und wollte nun die Drahtseilbahn über seine Feder führen. Sollte er ihm auch nur handbreit Boden überlassen? Wenn der Justizrat die 25 000 Mark dafür zahlte, die der Prozeß verschlungen — dann: ja. Sonst nie und nimmer.

Vor drei Tagen war sein Schulfreund Rektor Bui bei ihm gewesen, um zu vermitteln. Noch hörte er ihn sagen: „Andreas, um des Himmels und der Wolfensteiner willen, mache es dem Bafaltwerk möglich, die Drahtseilbahn zu bauen. Viertausend Menschen leiden unter einer ungeheuren Staubplage. Mehr als zweihundertmal täglich rattern die schweren Donnerkisten durch die Gassen. Die alten Giebelhäuser schüttern. Und auf den Vorstadtrastgen, die kein Pflaster haben, ist es gar nicht auszuhalten. Die Blumen in den Gärten sterben unterm Staub, die Blütenbäume sehen keine Früchte an, die Kinder verkümmern.“

„Ei, pflastert doch und sprengt die Straßen“, war sein Einwand.
„Stadt und Kreis sind arm und leistungsunfähig.“
„So legt den Steinbruch still. Dann seib ihr die Plage los.“

„Man kann doch den dreihundert Arbeitern ihr Brot nicht nehmen.“

„Nun, dann — schluckt Staub! Doch meine Schuld ist's nicht. Haltet Euch an Herrn Justizrat Borgert!“
„Freund, du weicht nicht, was du sagst. Du weicht nicht, daß in deiner Vaterstadt auf dich geschluckt wird. Wo jetzt dein Name fällt, da hageln Verwünschungen darauf.“

„Tun mir nichts.“

„Mütter fluchen dir, weil ihre Kinder in dem Staube lungenkrank werden müssen! Andreas, denk doch an dein eigenes Kind, das im Süden Heilung sucht!“

Was! Diese Schulmeisterseele wagte es, an seine innerste Not zu rühren? Mit einer schroffen Handbewegung schnitt er jedes weitere Wort darüber ab und ging in eine belanglose Unterhaltung über.

Der Wolfenstein entwich, und neue Berge tauchten auf. Die Augen lasteten dem Fluge weit voraus. O, wenn es doch nur schneller ginge! Die Alpenberge mußten bald ins Blickfeld treten. Wenn nur sein Kind noch lebte! Ein Wunder lag gefeiert, o Himmel, ein Wunder an dem lieben Sommervogel!

Er küßte grenzenlose Oede um sich her. Eissiges Erschreden fiel ihn an: Die Flüche seines Heimatstädtchens stiegen auf und folgten ihm gleich einem Schwarme grauer Vögel mit spitzen Schnäbeln und scharfen Klängen. Sein Ohr vernahm ihr Klügelrauschen aus laufender Luft. Und sein Herz, im Takt des Gelb-

Abiens (Schlagend, Stöße sah. Ob ihm die Fläche nicht vorausgeleitet und auf des Kindes schubloses Haupt gefallen waren? Er zermarterte sich.

Am Abend war er in Davos. Er fand Ottilie tot. Er stand und starrte die Verbliebenen an. Die braunen Wunden flossen an den Schläfen hin und bedeckten Brust und Hände. Blasenweil und erbenüßigt war das Gesicht. Der harte Mann hielt stumm den Zwiesgespräch mit seinem Kinde. Er hob den Kopf, sah ihn umher. Da drängte sich doch eine fremde Stimme stöhnend in ihr Zwiesgespräch. Sie war nicht hier, nicht da. Und sprach doch tief und deutlich, daß sich ihm das Herz zusammenkrampfte: „Was wollen Sie denn noch? Entzignen Sie mich doch!“ Wer sprach das? War es ein Hirngehirn? Er grübelte. Da traf ihn die Erkenntnis wie ein Keulenschlag: „Du bist entzignet! Dein Kind ist dir entzignet. Was gilt dir nun noch alles Andere?“

Er entriß sich der Bekundung und ordnete die Ueberführung an. Dann schrieb er seinem Rechtsberater und gab ihm Vollmacht, die Verhandlungen mit dem Basaltwerk Wolkstein zum angebotenen Preise abzuschließen.

Wenn er mit der lieben Toten an der alten Heimstatt vorbeiführte, sollte sich kein böser Wunsch erheben und ihr und ihm das Haupt verlegen.

Vernichtete Tierwelt

Ueber den Grad, den die Ausrottung wilder Säugetiere in Afrika und Asien erreicht hat, und über die Folgen, die unter Umständen solch organisierter Massenmord haben kann, berichtet der durch seine Tierbilderungen bekannte englische Schriftsteller Masfingham in einer englischen Zeitschrift. Danach ist eine große Zahl wichtiger afrikanischer Säugetiere ganzlich oder nahezu vollig ausgerottet. „In Afrika“ — so schreibt Masfingham — „haben der Häutehändler, der Elfenbeinjäger, der Tierhändler, der rachslose Großwildjäger, der Stedler und der mit Blindheit geschlagene Festschlegler, Spezialist gründliche Arbeit verrichtet. Die Gesellschaft für die Erhaltung der Fauna des Britischen Reiches berichtet, daß von den großen Elefantenherden, die einst im Hochland des Abdo in Südafrika umherstreiften, nur dreißig bis vierzig Tiere übrig geblieben sind. Die Nachfrage nach Bebrädelern bewirkte, daß in sehr kurzer Zeit in einem kleinen Distrikt 12000 Bebrädel getötet wurden. Als noch die Ansicht vorherrschte, daß den von der Festschlegel angegriffenen Bewaldungen nur durch ausgebreitete Festschlegel auf alle großen Säugetiere Einhalt getan werden könnte, wurden unglückliche Gemehel unter den letzteren angegriffen, welche an die großen Elefantenherden bei der Erschließung der amerikanischen Ebenen erinnern. Man entdeckte dann, daß die am schlimmsten infizierten Regionen die waren, die am wenigsten Wild aufwiesen, während in Tanganjika die Massenausrottung von Wild bewirkte, daß „die Fliege sich dem Menschen zuwandte“. Neben diesem Irrtum hat die Diktatur der Mode ungeheuerliche Bewaldungen unter zahlreichem Säugetiergattungen hervorgezogen und jedem mit Empfinden für die Tierwelt begabten Menschen wird die Schamröte ins Gesicht steigen, wenn er sich vergegenwärtigt, daß zur Befriedigung menschlicher Eitelkeiten — und nur zu diesem Zweck — Tierarten ausgerottet sind, auf die die Naturvölker der Gegenden, in denen diese Tiere lebten, auf Gebet und Verderb angewiesen waren.

Fortschritte im Nachrichten-Wettlauf

Von L. E. Popper, Berlin

Der Grundsatz, daß die Konkurrenz mehrerer Unternehmungen der Allgemeinheit zugute kommt, kann in ganz besonderem Maße auf das Nachrichtenwesen angewandt werden. Daß beispielsweise die Meldungen von den Landungen des „Graf Zeppelin“ in Japan und Amerika innerhalb weniger Minuten, nachdem das Luftschiff den Erdboden berührt hatte, bei den deutschen Zeitungen eintrafen, daß wir überhaupt von wichtigen Ereignissen, die sich in den fernsten Zonen abspielen, in so unglaublich kurzer Zeit Kenntnis erhalten, verdanken wir der Rivalität zwischen den großen Nachrichten-

Diese Fernschreibmaschine ist, kurz gesagt, ein verhältnismäßig einfach konstruierter Apparat, der auf telegraphischem oder drahtlosem Wege eine beliebige Anzahl von Schreibmaschinen an verschiedenen Orten betätigt. Nehmen wir einmal an, daß ein Kampf um die Schwergewichts-Weltmeisterschaft zum Austrag gelangt, an dessen Ausgang in der gesamten Welt Interesse herrscht. Da sitzt der Vertreter einer Nachrichtenagentur im Zuschauerraum vor einer Schreibmaschine, auf der er jeden Schlag, jede Phase des Kampfes und schließlich den Knodout nieder schreibt. Und gleichzeitig rufen in hundert verschiedenen Großstädten die Schreibmaschinen; und wie der Journalist Buchstabe um Buchstabe anschlägt, so fügen sich automatisch die Bleitypen zu Druckzeilen zusammen. Sowie der Boxkampf beendet ist, liegt auch der Druckatz fertig vor. — Der technische Vorgang ist der, daß ein Schreibmaschinenähnlicher Apparat ein laufendes Papier-

band nach einem bestimmten Code perforiert. Dieses Band läuft dann in den Sender, in dem die Perforierung telegraphisch oder drahtlos auf ein anderes Band in den vielleicht Tausende von Kilometern entfernten Empfangsapparaten übertragen wird, genau wie dies bei den heutigen Fernbrüdern geschieht. Das Empfangsband durchläuft eine Maschine, die die Perforierung in Schriftzeichen überträgt und so dem Rebatteur Gelegenheit zu Streichungen oder Änderungen gewährt, und gelangt schließlich in einen Mechanismus, durch den eine gewöhnliche Typensetzmaschine mit großer Schnelligkeit betrieben wird.

Der Wettlauf im Nachrichtenwesen macht somit geradezu sensationelle Fortschritte. Von Gutendbergs Einzelzetteln bis zum telegraphierten Druckatz — ein Entwicklungsgang, der Wunder über Wunder aufweist.

Gold — Gold!

Moderne Alchimisten

Der Traum der Alchimisten im Ausgang der Mittelalters und Beginn der Neuzeit — einer Zeitperiode vielleicht ebenso unwahrscheinlich wie die Wende des 19. und 20. Jahrhunderts — ging dahin, künstlich Gold zu erzeugen. Gewiß war es nicht das ausschließliche Bestreben dieser Leute, aber es ist doch wohl die Seite ihrer Bemühungen, die für uns am charakteristischsten erscheint. Ihre Bemühungen waren der Ausgang für unsere modernen Naturwissenschaften überhaupt und die Chemie insbesondere. Nach einigen Jahrhunderten sollte der Traum in Erfüllung gehen, denn es gelang, Gold aus anderen Substanzen herzustellen. Allerdings wies ein Unterschied zwischen den damaligen Bemühungen und den heutigen technischen Möglichkeiten! Es ist noch nicht allzu lange her, daß es dem inzwischen verstorbenen Professor Niethes gelungen war, aus Quecksilberatomen so viele Eisenatome gewissermaßen herauszuschleusen, daß Goldatome übrig blieben. Dieses Experiment Niethes ist von der Wissenschaft heiß umstritten und auch heute noch gibt es zahlreiche Gegner dieser Behauptungen Niethes. Theoretisch allerdings wird man die Möglichkeit anerkennen müssen, praktische Verwirklichung jedoch ist mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft. Nun wird aus Neu-Seeland gemeldet, daß es in Wellington zwei Forschern erneut gelungen sei, durch ein neues elektromagnetisches Verfahren Gold zu erzeugen.

Die bisher vorliegenden Nachrichten lassen allerdings die wissenschaftliche Haltbarkeit noch nicht erkennen, denn es klingt etwas mysteriös, wenn mitgeteilt wird, daß die beiden Forscher eine neue Kraft anwenden, die sie „Chromabple“ nennen. Man wird abwarten haben, was darüber später wirklich Aufschluß mitgeteilt wird. Inzwischen ist in Japan der berühmte Physiker Nagao als Alchimist hervorgetreten. Es sei ihm, behauptet er, gelungen, das Niethesche Verfahren bedeutend zu verbessern und aus Quecksilber Gold zu erhalten. Ueber das Ergebnis seiner Versuche gelang es nicht, in Europa Zuverlässiges in Erfahrung zu bringen, da Nagao sich gemeldet hat, sein Verfahren genau zu beschreiben. Welche Methoden stellen im wesentlichen Atomzertrümmerung dar. Die atomare Zusammenfassung des Quecksilbers steht der des Goldes nahe. Nach dem heutigen Stand der Naturwissenschaft ist die Möglichkeit theoretisch gegeben, durch Umformung des Quecksilberatoms Goldatome herzustellen. Praktisch sieht die Aufgabe viel weniger erfolgversprechend aus, denn zur Zertrümmerung der Atome bedarf es einer ungeheuerlichen elektrischen Kraftvergeudung, und auch aus dem Ausgangsstoff, dem Quecksilber, müssen enorme Massen verwendet werden, um ganz winzige Mengen des Edelmetalls zu erzeugen. Der praktische Wert des Verfahrens ist also gleich Null.

Der französische Alchimist Joliot de Castellet ging ganz anders an das große Experiment. Er besann sich als Jünger der alten Alchimisten und will nichts von Atomzertrümmerung wissen. Castellet behauptet, man könne Gold auf chemischem Wege, also durch ein bestimmtes Gemisch von Metallen und Sulfur in der Retorte unter Einwirkung hochgradiger Wärme herstellen. Sein Laboratorium, das der Verfasser dieser Zeilen anlässlich einer Reise nach Frankreich besichtigen durfte, stellt einen seltsamen Mittelweg zwischen einer alten Alchimistenküche und der Versuchsstätte eines modernen Forschers dar. Castellet behauptet, aus Silber wiederholt Gold erzeugt zu haben. Er zeigte auch Goldkörner, die Ergebnisse seiner Versuche sein sollen. Seine Ansichten stehen im vollkommenen Widerspruch zu unseren heutigen naturwissenschaftlichen Anschauungen. Man muß ihm jedoch zugute halten, daß er seine Rezepte im Gegenlatz zu manchen anderen angeblichen Goldmachern wiederholt veröffentlicht hat und auch der französischen Akademie der Wissenschaft vorgelegt hat, die sich jedoch bearrlich weigerte, diese auch nur nachzuweisen.

Beifügung des Startgeldes können nicht berücksichtigt werden. Die Teilnehmerzahl auf der Sportabteilungsbahn ist beschränkt, deshalb empfiehlt sich sofortige Meldung!

Meldewesen: Die Klubs und Einzelgänger, die dem Verband und Bund bisher schon angehört haben, brauchen für das neue Geschäftsjahr keine neuen Anmeldungen abzugeben, nur sind irgendwelche Veränderungen innerhalb des Klubs dem Verbandskassierer, Louis Fischer-Aue, Schwarzengraber Straße, zu melden, und zwar unverzüglich, damit diese Meldungen vor Ablauf des alten Geschäftsjahres dem Bund weiter gemeldet werden können. Abmeldungen sind bis zum 25. September d. J. dem Verbandskassierer Fischer zu melden. Mitglieder, die sich nicht abmelden, werden weiter geführt und sind zur Entrichtung des nächsten Jahresbeitrages verpflichtet.

Rundfunk-Programm für Freitag, den 13. Sept.

- Königswusterhausen (Welle 1635)
- 09.30 Dr. Walter Koelle: Pflege des Aquariums
- 10.00 Margarete von der Ose und Prof. Dr. Lampe: Das Küstendreieck „Die Wesermarschen“
- 12.00 Schallplatten-Konzert für Versuche und für die Industrie: Electrola G. m. b. H.
- 14.00 Von Berlin: Schallplatten-Konzert
- 14.30 Kinderstunde. Gertrud von Eperen: Runterbunt
- 15.00 Prof. Dr. Kammer: Krankheiten und Ehe (I): Innere Krankheiten
- 15.45 Frauenstunde. Gregor Gardo: Kunstgewerbliche Industrie (II): Glasmalerei
- 16.00 Georg Hausdorf: Freie und angewandte Kunst bei der bevorstehenden Berufswahl
- 16.30 Prof. Dr. Hans Rensmann: Ruffstehen (2. Stufe) Einführung in Sonate und Sinfonie
- 17.00 Von Leipzig: Nachmittagskonzert
- 18.00 Dr. Paul Bonn, Vorstandsmitgl. der Deutschen Bank: Warum ist der Zinsfuß in Deutschland so hoch?
- 18.30 Direktor Friebe, Rektor Rann: Englisch für Fortgeschrittene
- 18.55 Prof. Dr. Hans Reichenbach: Gefährlichkeit der Natur (IV)
- 19.20 Wissenschaftl. Vortrag für Zahnärzte: Thema und Name des Vortrages werden in den zahnärztlichen Fachzeitschriften bekanntgegeben
- 20.00 Uebertragung von Hamburg: Aus dem großen Saale der Musikhalle, Hamburg: Varietés für Orchester
- Anschl.: Uebertragung von Berlin.

Leipzig (Welle 259)

- 10.00 Wirtschaftsnachrichten
- 10.05 Wetter, Verkehrs- und Nachrichten
- 10.20 Tagesprogramm, Nachrichten
- 11.00 Kunstwerbenachrichten
- 11.45 Wetter, Wasserstand
- 12.00 Brunswick-Platten
- 13.00 Artiphon-Platten, Schlager
- 15.15 Schallplattenkonzert